

## Zur Textgeschichte des lateinischen Paulus.

### I. Teil: Die direkte Überlieferung.

Von Ernst Diehl in Innsbruck.

Das fatalistische Urteil des Hieronymus in seinem Geleitbrief zur Evangelienübersetzung an Papst Damasus über die *latina exemplaria* der hl. Schrift, *tot sunt paene quot codices* — eine Behauptung, deren wissenschaftliche Berechtigung selbst für Hieronymus' Zeiten zu prüfen wäre (s. S. 100 Anm.) — wirkt wie ein Verhängnis fort bis auf den heutigen Tag. Werden und Entwicklung des lateinischen Bibeltextes blieben trotz aller Mühe und allen Scharfsinns, die dem Problem gewidmet wurden, ungeklärt. Selbst dem geschärften Blick eines geschulten Beobachters bot sich etwa nachstehendes Bild:

Dem unentwirrbaren Chaos von Varianten 'altlateinischer' Bibelübersetzungen, der sogenannten 'Itala' (*it*), trat um das Jahr 380 in Hieronymus' Vulgata (*vg*) ein im Grunde einheitlicher und konstanter Text entgegen. Wohltuende Ruhe und erfreuliche Sicherheit machten damals dem unstäten Fluß und steten Schwanken ein ersehntes Ende. Die unleugbaren Beziehungen der *vg* zur *it* rechtfertigten sich ja aus Hieronymus' eigenen Worten, 'er habe alte griechische Codices verglichen, sinnstörende Lesungen verbessert, das Übrige, wie es war, unverändert gelassen' (praef. euang.). Daß die *vg* den völligen Bruch mit der Vergangenheit bedeuten sollte, war jedem Zweifel entrückt.

Damit ist das Problem aber keineswegs gelöst: denn Hieronymus gibt keine bestimmte Auskunft über seine Vorlage, die doch auch eines jener *tot exemplaria* gewesen sein muß. Wir wissen nicht, auf Grund welchen Rechtstitels ein Exemplar zu solcher Würde gelangte, wenn alle anderen so gar verschieden waren. Und wenn Hieronymus nur sinnstörende Fehler (wie Rm 12<sup>11</sup> I Tim 3<sup>1</sup>. 5<sup>19</sup>) ausmerzte, wes Alters, Ursprungs und Namens war dann der übrige Text? Ob und wie die '*vg*' aus einer bekannten oder unbekanntem 'altlateinischen' Übersetzung oder einer 'Urvulgata' hervorging, blieb trotz der Untersuchungen von Harnack, Wordsworth u. White u. v. a.

nicht minder ein Rätsel, wie die noch heute offene und strittige Frage nach der Einheit oder Mehrheit selbständiger altlateinischer Bibelübersetzungen<sup>1)</sup>.

An die Stelle solch unerlässlicher, grundlegender Forschungen traten vielfach umfangreiche Erörterungen über minutiöse Abweichungen und Eigentümlichkeiten einzelner *it*- und einzelner *vg*-Codices, um intimste verwandtschaftliche Beziehungen dieser und jener Hs (z. B. von *Dd*: *Ee*, *Gg*: *Ff*) zu klären, genaueste Stammbäume zu errichten<sup>2)</sup>. Untersuchungen über Reihenfolge der Bücher, Abtrennung der Zeilen, Kola und Wörter, über neue Absätze, vorhandene oder fehlende Initialen, über Gebrauch immer wiederkehrender Partikeln, Konjunktionen und Redeteile, Äußerlichkeiten und Zufälligkeiten im großen Zuge der Überlieferung eines vieltausendmal abgeschrieben und verarbeiteten Textes, können nie und nimmer den Weg zur Urform und zum Archetypus weisen.

Ein zweiter Irrtum. Das *it*-Problem zu lösen setzte man meist den Hebel an bei den Schriften, deren direkte wie indirekte Überlieferung die reichste Ausbeute versprach und tatsächlich brachte: bei den Evangelien . . . und man versank und erstickte im Material. Und doch: gelingt es, auch nur für ein Buch des NT die Entwicklungsformel des Lateiners zu finden, ist der Bann auch für die übrigen Bücher gebrochen. Denn nichts verlautet über ungleiche Behandlung der einzelnen Bücher etwa des NT anlässlich ihrer Übertragung ins Lateinische.

Darum war es ein richtiger und fruchtbarer Gedanke von Peter Corsen<sup>3)</sup> und Friedr. Zimmer<sup>4)</sup>, an einem Musterbeispiel, dem Galaterbrief, die Textgeschichte des lateinischen NT zu ergründen und zu schildern. Die Verwirklichung des Gedankens ermutigte allerdings nicht zu neuen Versuchen. Abgesehen von einem Grund-

<sup>1</sup> Wichtigste Literatur bei Eb. Nestle Einführung in das gr. NT<sup>3</sup> (Göttingen 1909) S. 123 ff. 138 ff., C. R. Gregory Textkritik des NT II 594 ff., M. Schanz Gesch. d. röm. Lit. III<sup>2</sup> 483 ff., W. S. Teuffel-Kroll Gesch. d. röm. Lit.<sup>6</sup> III S. 131 ff. s. auch H. v. Soden Die Schriften des NT I 2007 ff., Ad. Harnack Gesch. d. altchr. Lit. 2, 2 (1904) 296 ff. 'Über die lat. Bibel zur Zeit Tertullians und vor Tertullian'. Leider konnte v. Harnacks Abhandlung über die Vulgata des Hebräerbriefes nicht mehr eingesehen werden.

<sup>2</sup> S. v. Soden I 1937 ff. Nestle<sup>3</sup> 145 ff.

<sup>3</sup> Epistula ad Galatas ad fidem optimorum codicum Vulgatae recognovit, prolegomenis instruxit, Vulgatam cum antiquioribus uersionibus comparauit Berol. 1885.

<sup>4</sup> Der altlateinische Text des Galaterbriefes als Grundlage für einen textkritischen Apparat der Vetus Latina. Theolog. Studien u. Skizzen aus Ostpreußen, Königsberg 1 (1887) 1 ff.

irrtum Zimmers, der die Zeugen zum Teil einander unterordnete statt koordinierte, steigern der vor den Augen des Lesers sich entfaltende scheinbare Reichtum und die große Mannigfaltigkeit der Überlieferung Verwirrung und Unsicherheit, statt sie zu beheben: das Abweichende und Trennende ist hier wie allerorten in den Vordergrund gerückt und überschätzt, das Gleiche und Einigende zurückgedrängt und mißachtet.

Nichtsdestoweniger waren Corssen und Zimmer auf der rechten Fährte. Einen Einblick oder gar einen Einbruch in das Labyrinth der Wege und Irrwege, Kreuzungen und Sackgassen, ein Erfassen der Brennpunkte und Ruhepausen des Werdeganges der lateinischen Bibel verheißen lediglich die Paulinischen Briefe. Ihre direkte wie indirekte Überlieferung ist trotz aller Fülle quantitativ zu bewältigen; sie ist aber auch so abwechslungsreich, daß die Textgeschichte des lateinischen 'Apostolos' der Lösung und Entwirrung selbst verwickelterer Gefüge Mittel und Wege weisen muß.

Die direkten Zeugen des altlateinischen Textes der Paulusbriefe sind edierte und nicht edierte Hss; ihnen mögen gleichgestellt werden einzelne oder alle Briefe Vers für Vers zitierende und erläuternde Kommentare sowie systematische, wortgetreue Exzerpte. Die indirekte Überlieferung stützt sich auf die gesamte vorhieronymianische Literatur, auf die Werke des Hieronymus und seiner Zeitgenossen, und auf eine stattliche Zahl jüngerer Autoren bis ins 8. und 9. Jh., bis zu Beda, dem Iren, und Sedulius, dem Schotten.

Trotz aller Verschiedenheiten und Abweichungen im einzelnen, besonders im Hebräerbrief, gebührt der direkten Überlieferung ob ihrer Stabilität und Festigkeit im Gegensatz zur Unzuverlässigkeit und Wankelmütigkeit der meisten indirekten Zeugen uneingeschränktes Lob: dieser Vorzug ist nicht relativer, sondern von absoluter Art: die für den Gelehrten unserer Zeit selbstverständliche peinliche Genauigkeit in der Benutzung und Anführung von Quellen lag den Kirchenvätern und -schriftstellern der ersten christlichen Jahrhunderte fern.

Diese Erkenntnis aber ist für die Anlage einer kritischen Ausgabe des lateinischen Paulus von weittragender Bedeutung. Denn sollte sich die ursprüngliche Einheit des lateinischen Paulustextes in allen Überlieferungsquellen bewahrheiten — und sie besteht, abgesehen von den Autoren, die nachweislich aus eigenem die griechische Bibel übertragen, wie Victorinus von Pettau, Zeno von Verona, Maximinus, der Arianer u. a., tatsächlich, selbst in dem so buntfarbigen Hebräerbrief — treten die indirekten Zeugen insgesamt bei der

7\*

Rekonstruktion des authentischen Textes gegenüber den direkten Quellen durchaus in den Hintergrund. Das sich auf dieser Basis entrollende Bild vom Werden und von den Schicksalen des Lateiners überrascht den Bearbeiter, der sich zuerst vielfach rat- und hilflos einem undurchdringlichen Dickicht und wilden Gewirr von Lesarten gegenüber sah, durch seine Klarheit, Übersichtlichkeit und Einheitlichkeit immer wieder<sup>1</sup>.

## Die Quellen der sog. Itala der Paulinischen Briefe: I. Die Codices.

### A. Eidierte Texte<sup>2</sup>.

1) *Dd* = Cod. Paris. gr. 107 saec. VI = Codex Claromontanus ed. C. Tischendorf Lips. 1852. Ersatz für verlorene Blätter bietet die Abschrift *Lc* = Cod. Petersburg. (Muralt 20) saec. IX. Er ersetzt den Lt. I Cor 14<sub>9</sub> | *det tuba* — 18 *gratias ago deo.* | Einer 2. Tochterhs. von *Dd* nach dessen Korrektur durch *D*<sup>3</sup> entstammen die von Viktor Schultze (Unbekannte Fragmente einer griechisch-lateinischen Bibelhs. München 1904) im Stadtarchiv von Mengerlinghausen (Waldeck) entdeckten Bruchstücke *Ww* des Epheserbriefes (lt. I 5—19. 2 8—11) aus einer Hs. des 11. Jh., die im 17. Jh. als Umschlag einer Schützenordnung verwendet wurde.

2) *Gg* = Codex Boernerianus Dresden A 145b saec. IX. Lichtdruck mit Einleitung hrsg. von Alexander Reichart, Leipzig 1909. Geschrieben in St. Gallen von Bischof Marcus bzw. dessen Neffen Moengal (s. Vorbericht S. 14) oder Sedulius Scotus, s. L. Traube O Roma nobilis (Abh. d. bayer. Akad. d. W. philos.-philol. Kl. 19, 1892) 2, 348; dagegen S. Hellmann Sedulius Scotus (Traube's Quellen u. Unters. 1, 1906, 148<sub>6</sub>). Es fehlt Hebr., auf Phil folgt die Überschrift: *προς λαουδακησας αρχεται επιστολη*, kein Text. Abschrift oder Schwesterhs. von *Gg* ist *Ff* = Cod. Augiensis saec. IX, jetzt in Cambridge Trinity College B 17, 1. Der lateinische Text ist durchweg der *vg* angeglichen.

3) *r* (*r*<sub>2</sub>): *a*) Cod. Monac. 6436 (Cim. 13a) saec. V/VI [außer fol. 16, saec. VII (= *r*<sub>2</sub>), das als vollwertiger Ersatz für das verlorene Blatt zu gelten hat] = Fragmenta Frisingensia-Monacensia: die sog. Freisinger Itala hrsg. von Leo Ziegler, Italafragmente der Paulinischen Briefe Marburg 1876. *b*) Universit. Bibl. Monac. 4 Cod. Ms. 928 s. Ed. Wölfflin Neue Bruchstücke der Freisinger Itala Münch. Sitz.-Ber. 1893, 2

<sup>1</sup> Ein Beispiel. Die Varianten zu Rm 11<sub>83</sub> (*o altitudo diuitiarum* usw.), allorten und ungezählte Male zitiert, würden heute bei Sabatier eine Großfolio-Seite und mehr füllen. Nach Ausmerzung alles Individuellen, Willkürlichen, Zufälligen und Fehlerhaften schrumpft die gesamte direkte und indirekte 'Textgeschichte' unter Zugrundelegung von *d* auf die wenigen Bemerkungen zusammen: *et*<sup>1</sup> *dgm* Iren. Cypr. Tert. . . . + *n* cum omnibus gr.: om rell. (cum I<sup>2</sup> 367) *incomprehensibilia d* *vg* Ambrst. (comm.) . . . + *n*: *inscrutabilia g* *gue* *m* Ambrst. (lemm.) Iren. Cypr. . . . + *n* *iudicia dg* Iren. Tert. . . . + *n* cum omnibus gr.: *sunt iudicia gue* *vg* *m* Ambrst. Cypr. . . . + *n* allenfalls noch: *altitudo d g* *vg* Ambrst. Iren. Cypr. . . . + *n*: *profundum* Tert. Hil. Hier. Alle anderen Lesungen sind gewissermaßen ohne Gewähr und sind nur als Raritäten und, um der Vollständigkeit willen, gesondert zu buchen. Wer jede Variante als 'Tradition bewertete, dem freilich wuchs die Zahl der *exemplaria* ins Unbegrenzte.

<sup>2</sup> Siehe besonders Nestle<sup>3</sup> 73 ff. 134, wo die Literatur verzeichnet ist; vgl. Gregory II 611 ff. 633, 638, v. Sodan I 1937 ff. 2012, H. Lietzmann Hdb. z. NT III 1<sup>2</sup> S. 8 ff.

S. 253—280: Gal 3<sub>5</sub>—4<sub>8</sub> = fol. 51 cod. r 6<sub>5</sub>—Eph 1<sub>18</sub> = fol. 54 cod r.<sup>1</sup> e) G. Morin Revue Bénédictine 28 (1911) p. 221 ss Un nouveau feuillet de l'Itala de Freising (Ms r des Epîtres Paulines), losgelöst aus Cod. Monac. Clem. 28 135. S. Wiener Sitz. Ber. 169 (1912) Abh. V S. 110: II Cor 5<sub>1</sub>—5<sub>12</sub>. 5<sub>14</sub>—6<sub>2</sub>, 3 = fol. 40 cod. r.<sup>2</sup> d) Nichtediertes Bruchstück, losgelöst aus Cod. Monac. lat. 6317: I Cor 7<sub>7</sub>—12<sub>19</sub>—36 = fol. 25 cod. r 13<sub>13</sub>—14<sub>5</sub>. 14<sub>11</sub>—18 = fol. 32 cod. r.

4) r<sub>8</sub> = Fragmenta Gotuicensia saec. VI/VII auf 2 Pergamentblättern, die als Einbanddeckel eines Codex der Notae Tironianae dienten. Hrsg. von Hermann Roensch Italafragmente des Römer- und Galaterbriefes aus der Abtei Göttweig Z. f. w. Th. 22 (1879) S. 224 ff: Rm 5<sub>16</sub>—6<sub>4</sub>. 6<sub>8</sub>—19. Gal 4<sub>8</sub>—19. 22—5<sub>2</sub>.

5) g<sub>ue</sub> = Fragmenta Guelferbytana saec. VI. s. Franc. Anton. Knittel Ulphilae versionem Gothicam nonnullorum capitum epistolae Pauli ad Romanos ed. Brunsvic. 1762 p. 5 ss, C. Tischendorf Anecdota sacra et profana 1855 p. 153 ss und W. Streitberg Die gotische Bibel I 239—249: Rm 11<sub>38</sub>—12<sub>5</sub>. 12<sub>17</sub>—13<sub>5</sub>. 14<sub>9</sub>—15<sub>18</sub>.

### B. Nichtedierte Texte.

6) x<sub>2</sub> = Cod. Oxon. Bodlei. Laud. 108 E 67 saec. IX in.: I II Thess. stehen vor Col. (s. Aug. doctr. christ. 2, 13). Der Text bricht ab Hebr. 11<sub>34</sub> *effugerunt aciem gladii*.

7) Cod. Ambros. E 26 inf.

8) Cod. Cantabr. Trin. Coll. B 10, 5 saec. IX: I Cor 7<sub>32</sub>—I Thess.

9) Cod. Harleianus 1772 saec. IX: Kollationen bei Griesbach Symbolae criticae (Halle 1785) I 326 ff (s. Gregory II 633): wertlos.

## II. Kommentare.

1) Marius Victorinus zu Gal, Eph, Phil. Migne lat. 8. 2) Der sog. Ambrosiaster zu allen Briefen, außer Hebr. Migne lat. 17. 3) Hieronymus zu Phm,

<sup>1</sup> Eine Überprüfung der bisher edierten Bruchstücke von r (r<sub>2</sub>) ergab neue Lesungen, die in der indirekten Überlieferung eine überraschende Bestätigung fanden: I Cor 14<sub>16</sub> fordert der Raum [*orabo autem et mente*] (Aug. gen. ad litt. 12, 9) und *psal[am autem et mente]*. 14<sub>16</sub> [*quando quide*]m (Aug.) oder [*quoniam quide*]m (g Hier.). II Cor 5<sub>5</sub> *operatus est* (Aug.). 5<sub>8</sub> *inmanentes corpori*. 5<sub>9</sub> [*am*]binus (Aug.) statt *contendimus*. 5<sub>12</sub> [*nos*] | *m[et]ip[s]os* [*commendamus*] statt [*con*]m[en]damus]. 5<sub>18</sub> *nou[er]imus*. 6<sub>1</sub> *suscipiat*s (Aug.). 6<sub>2</sub> [*tempor*]e ac[ceptabi]li und *diem*. 7<sub>11</sub> *re ip[s]a*, nicht *re u[er]a*.

<sup>2</sup> Von cod. r, der ursprünglich mindestens 12 (nicht 11, wie Ziegler annahm) Quat. und 1 Unio (vielleicht Binio, dann genau 100 fol.) umfaßte, sind 27 fol. teils unversehrt, teils verstümmelt zum Vorschein gekommen, die sich auf die einzelnen Quat. also ver-

teilen: quat. I, II: verschollen III f. 17. 20. 21. 24 IV f. 25. 32 V f. 34. 36. 37. 39 VI f. 42. 41. 45. 47 VII f. 50. 51. 54. 55 VIII f. 60. 64 (nicht 59. 63) IX bis XIII f 65—100? IX entweder f. 71 oder IX verschollen X entweder f. 74 oder f. 74. 75. 78. 79 XI entweder verschollen oder f. 88 XII entweder f. 90. 91. 94. 95 oder f. 91 XIII verschollen. Unsicher wie die Anordnung der erhaltenen Blätter der letzten Quaternionen ist hier auch die Reihenfolge der Briefe: Auf Rm I II Cor Gal Eph Phil I II Thess folgten entweder I II Tim Col Tit Phm [bzw. Tit Col Phm, wie im Canon des Claromontanus] Hebr, oder Hebr (so Aleph) Col I II Tim Tit Phm Zieglers Verteilung (Col I II. Tim Tit Phm Hebr) ist unmöglich.

Gal, Eph und Titus. 4) Augustinus zu Rm, Gal. 5) Pelagius und Pelagius auctus seu interpolatus (= Ps. Pelagius = Ps. Hieronymus) zu allen Briefen außer Hebr. 6) Ps. Hieronymus = Ps. Primasius zu Hebr s. E. Riggenbach Histor. Studien zum Hebräerbrief I Leipzig 1907 S. II. 7) Theodori episcopi Mopsuesteni comment. in epist. minores Pauli apost. latine uersus saec. VI. ed. Swete (Cambridge) 1880/2. 8) Bedas bzw. Ps. Bedas Bibelkommentare. 9) Sedulius Scotus' Collectaneum in epistolas Pauli (Migne 103, 1ff) s. S. Hellmann Sedulius Scotus 147 ff 190 ff. Von den Kommentaren sind eigenen Rechtes der des Marius Victorinus und des sog. Ambrosiaster, die Erläuterungen des Hier. und Aug. sind von den übrigen Schriften dieser Kirchenväter unzertrennlich. Beda (Ps. Beda) und Sedulius Scotus sind unselbständige Zeugen und bald von Aug., bald von Hier., Pelagius u. a. m. (s. Hellmann a. a. O. S. 152 f) unmittelbar abhängig. Ps. Hier., Ps. Pelagius und Ps. Primasius basieren auf der *vg.* Die Übersetzung des Kommentars des Theodorus von Mopsuestia nimmt auf keinen lat. Paulus Rücksicht oder stützt sich auf die *d-* und *vg-* Formen (Swete s. XII ff). Der von Alex. Souter im Cod. Augiensis CXIX saec. IX in Karlsruhe wiederentdeckte nicht interpolierte Kommentar des Pelagius lehnt sich nach Souter<sup>1</sup> und Giov. Mercati<sup>2</sup> an einen der Sixto-Clementina nächstverwandten Bibeltext an.

### III. Excerpte.

1) Cyprians Testimonia: sie sind von Cyprians anderen Schriften unzertrennlich. 2) Speculum Augustini: Augustins Speculum ist die einzige Schrift Augustins, welche lediglich die Vulgata zitiert, schaltet also für die Geschichte der 'Itala' völlig aus. 3) *m* = Fragmenta Novi Testamenti ex Libro de diuinis scripturis siue speculum quod fertur s. Augustini. Der Text des Cod. Sessorianus ist hrsg. von J. Belsheim Skrifter udgivne af Videnskabselskabet in Christiania Hist. filos. Klasse 1899 Nr. 2. Die Sonderausgabe von *S* ist mit Rücksicht auf *F* verfehlt. Vgl. Wehrich Corp. Vindob. 12.

### IV. Väter- und Schriftstellerzitate.

Die Textmasse der 'altlateinischen' Paulusbriefe stützt sich also einerseits auf *d g* durchwegs (außer Hebr), gleichzeitig vielfach auf *r* (*r*<sub>2</sub>) unter stellenweiser Assistenz von *r*<sub>3</sub> und *gue*; andererseits auf Marius Victorinus, Ambrosiaster und *m*. Dieses Material ist trotz der sachlich und methodisch gerechtfertigten Ausschaltung gewisser Quellen noch so gewaltig, daß sich Kern und Entwicklung der direkten Überlieferung herauschälen lassen müssen, wenn sie überhaupt noch lösbar und faßbar sind. Wird außer diesen Zeugen der Text z. B. des Römerbriefes als Ganzes in die Untersuchung einbezogen, so ist jede im Materialmangel begründete Überraschung ausgeschlossen.

Das Problem der direkten Überlieferung der Paulinischen

<sup>1</sup> The Commentary of Pelagius on the Epistles of Paul London 1906 (Proc. of the British Acad. Vol. II) p. 17 f.

<sup>2</sup> Giov. Mercati and A. Souter Journal of theological studies 8 (1907) p. 526 ff 535 f. Vgl. G. Morin Jean Diacre et le Pseudo-Jérôme sur les épîtres de s. Paul Revue Bénédictine 27 (1910) p. 116.

Briefe, welches auch vor der *vg* nicht Halt machen darf, gipfelt in der Beantwortung der Frage:

Ist der lateinische Paulustext einheitlich oder nicht?

Eine Mehrheit selbtherrlicher Texte kann ihren Grund haben entweder in selbständigen, nach Zeit und Ort voneinander unabhängigen Übertragungen aus dem Griechischen — dann müßten sich aber in Anbetracht des reichen griechischen Quellenmaterials auch verschiedene Fassungen des griechischen Apostolos bei den Lateinern trotz aller Überarbeitungen nachweisen lassen — oder in verschiedenen Rezensionen einer verschollenen Urübersetzung, die auf lateinischem Boden ein Eigenleben geführt haben und jetzt in unseren Quellen fortleben, ohne daß es gelänge, den Archetypus zu rekonstruieren.

Einheitlicher Charakter des lateinischen Paulustextes löst die Frage aus, ob wir den Urtext besitzen bzw. wiederherstellen können oder nicht.

Wer einer Mehrheit oder gar Vielheit voneinander unabhängiger Übersetzungen das Wort redet, schuldet eine befriedigende Erklärung für die große Masse der allen Hss gemeinsamen Lesungen ganzer Verse<sup>1</sup> und Versteile, für die Tatsache also, daß zwei oder mehrere Übersetzer einer und derselben, geschweige mehrerer heterogener griechischer Vorlagen auf einen so einheitlichen Text verfallen konnten. Wohin völlig oder auch nur teilweise selbständige Übertragungen führten und führen mußten, mag eine Gegenüberstellung der Lesungen von Phil 2 6H nach *d*, *vg*, Cyprian, Tertullian, Marius Victorinus lehren, die alle im wesentlichen auf derselben griechischen Vorlage fußen: s. nächste Seite.

Doch über die allenthalben gleichlautenden Verse und zusammenhängenden Versstücke hinaus erhält das allen Texten gemeinsame Gut einen mächtigen und sicheren Zuwachs durch Ausschaltung gleichwertiger und belangloser synonyme Partikeln, Konjunktionen usw. aus der Zahl der 'Varianten', sofern die Abweichungen durch keine griechische Quelle gestützt sind.

Daß dies Kriterium, mit Umsicht und Vorsicht gehandhabt, Ablehnung selbst synonyme Nomina und Verba, sogar gewisser Konstruktionen als 'Varianten' im Dienste der eigentlichen Textgeschichte rechtfertigen kann, hat eine Analyse der direkten wie indirekten Überlieferung in zahlreichen Fällen ergeben: Marius

<sup>1</sup> Z. B. Rm 1 2-6. 10. 14. 17. 19. 22f 2 9f 12f 17-25. 3 2f 12-18. 21. 23. 27. 4 1. 7. 13. 15. 25. 5 1. 3. 5f. 10. 6 2. 5. 10. 18f. 7 5. 7. 17f. 21-25 u. s. f.

<p>d</p>	<p>vg</p>	<p>Cypr. testim. 2 13<sup>1</sup> 3 29<sup>2</sup></p>	<p>Tert. adu. Marc.<sup>1</sup> 5 20 (§ 6—8). adu. Praxeam<sup>2</sup> 7 (§ 6). carn. res.<sup>3</sup> 6 (§ 6). de carn. Chr.<sup>4</sup> 4 (§ 8)</p>	<p>Mar. Victorin. in Phil ad l.<sup>1</sup> adu. Arr.<sup>2</sup> 4 32 (§ 6—8)</p>
<p>6 qui cum in forma dei constitutus, non rapinam arbitratus est, esse, se aequalem deo:</p>	<p>esset</p>	<p>cum <i>fehlt</i><sup>1, 2</sup> in figura<sup>1, 2</sup></p>	<p>cum <i>fehlt</i><sup>2, 3</sup> in effigie<sup>1, 2, 3</sup> existimavit<sup>1, 2, 3</sup></p>	<p>esset<sup>1</sup> constitutus constitutus fuisse<sup>2</sup> ut esset<sup>1, 3</sup></p>
<p>7 sed semetipsum exinanivit, formam servi accipiens, in similitudine hominum factus, et habitum adinuentus ut homo:</p>	<p>similitudinem inuentus</p>	<p>se<sup>2</sup> similitudinem<sup>1, 2</sup> hominis<sup>2</sup> inuentus<sup>1, 2</sup></p>	<p>parari deo<sup>1, 3</sup> sed exhausit semetipsum accepta effigie servi<sup>1</sup> in similitudine hominis<sup>1</sup> ( ) et figura inuentus<sup>1</sup></p>	<p>aequalis<sup>1, 2</sup> sed et<sup>1</sup> se<sup>2</sup> et servi sumpsit formam<sup>1, 2</sup> inuentus<sup>1, 2</sup></p>
<p>8 humiliavit se ipsum fac- tus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis.</p>	<p>obediens</p>	<p>se<sup>1, 2</sup> obediens<sup>1, 2</sup></p>	<p>(omni se humilitate detexit<sup>4</sup> morti subditum<sup>1</sup> usque ad mortem<sup>4</sup> ) et mortem<sup>1, 4</sup> crucis</p>	<p>tanquam<sup>1, 2</sup> homo semetipsum<sup>2</sup> sub- ditus factus<sup>1, 2</sup> inuentus<sup>1, 2</sup></p>
<p>9 propter quod et deus illum exaltavit et donavit illi nomen super omne nomen:</p>	<p>quod est</p>	<p>illum<sup>1, 2</sup> quod est<sup>1</sup> ut sit<sup>2</sup> exaltavit<sup>1, 2</sup></p>		<p>illum &lt;quod est supra omne nomen&gt; omnes genus flectant et <i>fehlt</i></p>
<p>10 ut in nomine Iesu omne genus flectat caelestium et terrestrium et infer- norum:</p>	<p>flectatur et <i>fehlt</i></p>	<p>flectatur<sup>1</sup> curretur<sup>2</sup> et <i>fehlt</i><sup>1, 2</sup></p>		
<p>11 et omnis lingua confitea- tur quoniam dominus Iesus Christus in gloriam dei patris</p>	<p>quia gloria est</p>	<p>quia<sup>1, 2</sup> gloria<sup>1, 2</sup> est<sup>1, 2</sup></p>		<p>gloria</p>

Nicht minder eindrucksvoll sind die Parallelen Tertullian: Cyprian: Rm 5 2 ff 8 16 ff 36 ff 13 13 14 4 I Cor 1 20 3 16 ff 6 15 ff 1 7 1 ff 27 ff 32 ff 8 14 34 ff II Cor 6 14 12 7, 9, 21 Gal 5 19 ff Eph 4 29 5 3 ff 1 25 ff 6 12 I Tim 1 13 II Tim 2 11 1 4 6 ff. So müßte immer neue Textformen jeder bilden, der ohne bewußte oder unbewußte Anlehnung an die *vg* in gewissen Zeitabschnitten dieselben griechischen Verse übersetzte.

Victorinus z. B. bevorzugt aus eigenem *mysterium* statt *sacramentum*, *uniuersa* st. *omnia*, *sicuti* st. *sicut*, *tantummodo* st. *tantum*, er sagt *gratulatio*, *gratulari* st. *gaudium*, *gaudere*, er ist (de gen. diu. uerb. 1) der Schöpfer des Substantivs *cognoscentia* (γνώσις) statt *scientia* (Rm 11 33). Der Ambrosiaster lehnt grundsätzlich *tribulatio*, *sanctificatio*, *sermo*, *manducare*, *sustinere* u. a.: ab, die er durch *pressura*, *sanctitas* (*sanctimonia*), *uerbum*, *edere*, *tolerare* ersetzt. Der Frisingensis (r) ersetzt im Hebräerbrief *hostia*, *olocautomata*, *sempiternus* durch *sacrificium*, *holocausta*, *perpetuus*, er will allenthalben selbst von *quod* und *ita* nichts wissen. Andere Texte ziehen *dilectio* st. *caritas* vor, verabscheuen ihren Vorlagen zum Trotz die heidnischen Wörter *caerimonia* und *mysterium*. Die unbedingte Abhängigkeit des g-Textes vom d-Typus wird dadurch nicht in Frage gestellt, daß in den Interlinearübersetzungen von g die griechischen Partizipialkonstruktionen viel häufiger als irgendwo anders beibehalten sind oder doch als Variante (t) beigelegt werden.

Die geringe Gewähr derartiger persönlicher Noten und Eigenwilligkeiten gewisser Zeugen für deren Glaubwürdigkeit erhellt weniger aus ihrer Isolierung als aus der Tatsache, daß versehentlich immer wieder an anderen gleichartigen Stellen die Fassung der Mehrheit nicht geändert wurde: Zeugen, die mit solchen stilistischen Eigentümlichkeiten und Schwächen belastet sind, büßen an Vertrauen und Glaubwürdigkeit ein, wenn auch auf völlige Ablehnung nicht erkannt werden dürfte.

Weiterhin ist Mißtrauen gegenüber Textverschiebungen einzelner Quellen geboten, die in keiner griechischen Hs oder Hs-Klasse begründet sind. Denn daß Rinnsale verborgener griechischer Quellen in lateinische Texte durchgesickert sein sollten, ist bei unserer heutigen Kenntnis des griechischen NT kaum anzunehmen.

Wie dem auch sei, alle 'Varianten' obgenannter Art können die Selbständigkeit eines lateinischen Textes, dessen unmittelbares Werden aus einer bekannten oder gar unbekanntem griechischen Vorlage nicht beweisen.

Wenn aber die spezifische Eigenart einer griechischen Hs oder Hss-Gruppe allen lateinischen Codd. der direkten und der gesamten indirekten Überlieferung aufgeprägt ist, dann ist die grundsätzliche Einheit der griechischen Vorlage bewiesen. Die ungemein nahe Verwandtschaft des Textes DG (EF), der Gruppe I<sup>21</sup> 1026ff bei Soden, mit dem lateinischen Paulus ist längst erkannt. Es sind lediglich offene Fragen, ob und in welchem Umfang neben DG

noch andere Hss-Typen zu berücksichtigen sind, ob gar ein Vertreter dieser Gruppe als Urtext zu begrüßen ist.

Die anerkannte Einheit der griechischen Vorlage ließe auch dann die Einheit des lateinischen Paulus vermuten, wenn es kein Codex Graecolatinus wäre, dessen griechische Textgestalt für die lateinische Urform maßgebend wurde. Denn unter diesen Umständen müßte man bei Annahme mehrerer oder gar vieler selbständiger Übersetzer einem jeden dasselbe griechische Original in die Hand zaubern. Wer mit diesem Gedanken spielt, schiebt das ganze Problem aufs tote Geleise, anstatt nach seiner Lösung zu suchen. Trotzdem schließt das Fortleben eines bestimmten griechischen Hs-Typus in allen lateinischen Codd. keineswegs aus, daß einer einheitlichen lateinischen Fassung nachträglich Lesarten, selbst ganze Kollationen griechischer Hss. aufgepfropft wurden.

Die Masse des Gleichen, das alle lateinischen Hss. der Paulusbriefe auf Grund der Eigenart der *D*-Gruppe eint, vorzulegen, erübrigt sich, weil individuelle Züge eines noch heute unter uns weilenden Interpreten, die nach menschlichem Ermessen nur einmal geprägt wurden, allen lat. Codd., Commentarii, Exzerpten anhaften. Auf Grund dieser Eigentümlichkeiten des *d*-Textes schließt sich der Ring des Beweises nicht nur für die theoretische Einheit des lateinischen Textes, sondern auch für das tatsächliche Vorhandensein des Urtypus.

Es wäre also unter Beweis zu stellen, daß *g*, *r* (*r*<sub>2</sub>), *r*<sub>3</sub>, *guc*, daß Victorin., Ambrst. und *m* in ihrer Gesamtheit und jeder einzelne Textzeuge für sich vom *d*-Typus abhängen, mögen sie im Laufe der Zeit noch so sehr mit fremdartigen Elementen durchsetzt worden sein. Denn Fugen und Narben müssen sich zeigen, wenn die gesamte direkte Überlieferung der lateinischen Paulusbriefe als mehrfach revidierter, verbesserter oder verderbter *d*-Typus zu gelten hat. Der Nachweis für das Vorhandensein der beiden polaren Möglichkeiten: *d* als Archeget aller Zeugen, *d* als Vorbild jedes einzelnen, erklärt und rechtfertigt auch den allenthalben zu beobachtenden gruppenweisen Anschluß an den *d*-Typus, der im einzelnen nicht belegt zu werden braucht. Ich sage *d*-Typus, nicht *d*: denn ohne das Werden von *d* selbst in allen Phasen verfolgen zu wollen, *d* und *D* sind trotz aller Gleichheiten und Ähnlichkeiten nicht kongruent: jeder von beiden hat, freilich nicht *d* von *D* getrennt, ein Eigenleben geführt, *d* kein kurzes, wenn auch eintöniges: ehe *d* wurde, löste sich die Urform von *g* von der minder verderbten Vorlage von *d* los, die auch für Lucifer von Cagliari u. a. maß-

gebend ward. Und doch, an Urwüchsigkeit sucht *d* auch in seiner heutigen Gestalt seines Gleichen. Und wie uns in *D* etwa das griechische NT des Bischofs Irenaeus von Lyon († um 200) vor Augen steht, so führt uns die Analyse der direkten und indirekten Überlieferung des lateinischen Paulus herab bis zum 'Apostolos' des Irenaeus und seiner lateinischen Bearbeitung.

Die geschlossene Abhängigkeit aller Zeugen vom *d*-Typus erhellt aus dem unverkennbaren Fortleben und Fortwirken von *dD* in der gesamten direkten Überlieferung. Das ungemein heikle Problem der Beeinflussung von *D* durch einen Lateiner<sup>1</sup> ist für die Textgeschichte des lateinischen Paulus deshalb nicht von entscheidender Bedeutung, weil die Einheit des lateinischen Textes dadurch nicht nur nicht in Frage gestellt, eher sogar gesichert wird. Denn *d* kommt als Berater von *D* nicht in Betracht, allenfalls sein Ahne. v. Sodens Grundsatz aber, jede griechische Sonderlesart von *D*, die sich in *d* und anderwärts, jedoch nur auf lateinischem Boden findet, als Rückbildung aus dem Lateinischen zu betrachten und deshalb gewissermaßen zu mißachten — da klafft ein tiefer Abgrund zwischen *Dd* und *Gg*, wo die Anlehnung an den Lateiner offenkundig ist<sup>2</sup> — entkleidet in seiner äußersten Konsequenz *D* seiner Individualität und beraubt den lateinischen Text mit seiner so ausgeprägten Eigenart seines griechischen Stammvaters. Wie kann es v. Soden verantworten, Lesungen der *D*-Gruppe unter Preisgabe aller anderen Textformen als authentische Überlieferung anzuerkennen, die nach seiner These den Stempel der Willkürlichkeit an sich trüge?

*d g (r) (r<sub>2</sub>) (gue) vg Ambrst. (m)* mit *DG* gegen die sonstige Griechische Überlieferung). **Rm** 1<sub>32</sub> *non intellexerunt* (οὐκ ἐνόησαν *D* : οὐκ ἔγνωσαν *G*) : fehlt. 7<sub>6</sub> *mortis in qua* (τοῦ θανάτου ἐν ᾧ) : *morientes in quo* vg *A\* G\** mit *Gr* (ἀποθανόντες ἐν ᾧ). 13<sub>3</sub> *bono operi sed malo* (gue) (τῷ ἀγαθῷ ἔργῳ ἀλλὰ τῷ κακῷ) : τῶν ἀγαθῶν ἔργων ἀλλὰ τῶν κακῶν, daher lemma Ambrst. plur.). 13<sub>12</sub> *abiciamus* (ἀποβαλώμεθα) : ἀποδώμεθα. 14<sub>12</sub> *reddet* (r gue) (ἀποδώσει) : δώσει. 15<sub>25</sub> *ministrare* (διακονῆσαι) : διακονῶν (ἡρώων). **I Cor** 16<sub>12</sub> *notum uobis facio* (notesco u. g : significo u. Ambrst.) *quia (quoniam)* (ὅτι ἡ δὲ ἡμῶν ὅτι) : fehlt vg *AGV* (*H*) *Gr*. **II Cor** 10<sub>18</sub> *in immensum* (r) (εἰς τὸ ἄμετρον) : εἰς τὰ ἄμετρα. **Gal** 4<sub>25</sub> *quae (qui) consonat (coniuncta [-us] est, coniungitur)* (συστοιχοῦσα) : συστοιχεῖ δέ.

An dieser grundsätzlichen Konstellation wird nichts geändert, wenn offensichtlich dieser oder jener Zeuge sich nachträglich der

<sup>1</sup> Siehe v. Soden I 1946f.

<sup>2</sup> Die Vergewaltigung des griechischen Textes durch den Lateiner in *G* ist so offenkundig, daß, wo immer *G* als einziger Grieche mit dem Lt. übereinstimmt, die lateinische Lesart als aus dem Griechischen nicht bezeugt zu gelten hat.

griechischen Majorität, wohl auch unter unbewußter Rücklassung einer Spur seiner Vergangenheit, angeschlossen hat:

**Rm 8** <sup>10</sup> *si autem Christus in uobis* fehlte urspr. in d D : fehlt in g G Ambrst. m : liest vg mit Gr (εἰ δὲ Χριστὸς ἐν ὑμῖν). **13** <sup>5</sup> *subditi estote* d g gue Ambrst. m (ὑποτάσσασθε) : *necessitati* (-te) *subditi estote* vg Ambrst. u. l., d. i. ἀνάγκη ὑποτάσσασθε gegen Gr ἀνάγκη ὑποτάσσασθε! richtig Sédul. Scot. *necesse est subditos esse*. **II Cor 4** <sup>18</sup> *respicientes* (*contemplantes* g) d g (σκοποῦντες) : *respicientibus* (*contemplantibus*) r Ambrst., d. i. partic. coniunctum gegen gen. absol. Gr (σκοποῦντων ἡμῶν, daher erst vg *contemplantibus nobis*). **10** <sup>7</sup> *seruum* (*seruus*) d g Ambrst. mit D G : fehlt Ambrst. ed. Rom. vg mit Gr. : r verstümmelt. **12** <sup>15</sup> *diligor* (ἀγαπῶμαι) : *licet* . . . *diligar* vg mit Gr. (εἰ καὶ . . . ἀγαπῶμαι).

Entbehrt *d* der Stütze von *D* und aller übrigen Griechen, sofern diese nicht, wie etwa *G*, unmittelbar einem Lateiner angeglichen wurden, so ist der Anschluß aller lateinischen Zeugen an ihn, den Lateiner, um so beweiskräftiger: hier wird mehrfache selbständige Benutzung desselben griechischen Originals zur Unmöglichkeit. Diese völlige Isolierung des *d*-Textes in seinen Sonderlesarten von allen Griechen hätte als Norm zu gelten selbst für die auch aus *D* allein zu belegenden Sonderlesarten der Lateiner, wenn Soden mit seiner oben erwähnten, von ihm in ihrer ganzen Tragweite nicht erfaßten These recht hätte.

d g (r) (r<sub>3</sub>) (gue) vg Ambrst. m gegen alle Gr. : **Rm 5** <sup>6</sup> *ut quid enim* (= εἰς τί γάρ?) : εἰτι γάρ (oder εἴτε) D Gr. **6** <sup>9</sup> *dominabitur* (r<sub>3</sub>) : κυριεῖται D Gr. **6** <sup>19</sup> *seruire* mit G (δουλεύειν, also aus dem Lt.) : δουλα D Gr. **7** <sup>25</sup> *mente serui* mit G (τῷ νοῦ δουλεύω, aus dem Lt.) : τῷ μὲν νοῦ δουλεύω D Gr. **II Cor 12** <sup>17</sup> *numquid per aliquem* (r) : μή τινα D Gr. **Eph 2** <sup>4</sup> *misertus est nostri* d : l g : *miseratus est nos* Victorin. : *quia misertus est nostri* Ambrst.) (dgl. in I Cor 13, 4) : *qua misertus est nobis* Fortunat. b. Aug. : ἦν ἡγάπησεν ἡμᾶς D Gr, daher *qua dilexit nos* g vg aus dem Gr. Oder ist Lesung *d* der letzte Zeuge eines verschollenen στίχος : καὶ ἡλέησεν ἡμᾶς, der durch homoeotel. ausgefallen?

Diese Sonderbestrebungen des *d*-Typus konnten nicht verborgen bleiben. Es wurden daher Versuche, mehrfach mit ungeeigneten Mitteln, unternommen, der griechischen Überlieferung doch noch zu ihrem Rechte zu verhelfen.

**Rm 12** <sup>19</sup> *uindictam* d g vg Ambrst. m : *uindicta* gue vg E mit D Gr. (ἐκδίκησις). **15** <sup>24</sup> *proficisci coepero* d vg Ambrst. : *proficiscar* g mit D G Gr. (πορεύομαι). **II Cor 4** 8f bieten d r g vg m gegen D Gr. grundsätzlich (8mal) das Verbum finitum statt des Partizips, das g als Variante liest, der Ambrst. 7mal aus dem Gr. einsetzt, 1mal (*perimus*) übersieht, womit er sich verrät. **8** <sup>6</sup> *deinde* d vg Ambrst. : *deinde et* g : *et* r mit D Gr (καὶ). **8** <sup>7</sup> *insuper* d g vg (die meisten) Ambrst. : fehlt r vg (einige) mit D Gr. **13** <sup>10</sup> *durius agam* d g vg Ambrst. : *dure ut* [r? -mur?] r mit D Gr. (ἀποτόμως χρῆσωμαι).

Eingriffe in die lateinische Überlieferung waren gerechtfertigt, wenn es galt, offenkundige Irrtümer des Archetypus zu beseitigen.

Das konnte mit und ohne griechische Hilfe geschehen, richtig und unrichtig, geschickt und plump. Mißglückte Versuche sind besonders lehrreich, weil sie uns vollwertige Beweise für die unbedingte Abhängigkeit aller vom *d*-Typus liefern. So kehren handgreifliche Fehler in *d* in allen Texten wieder, teils in Reinkultur, teils verschleiert hinter scheinbar korrekten Lesungen, die meist ohne Befragung einer griechischen Vorlage untergeschoben wurden.

Nicht verbesserte Fehler: **Rm** 5<sup>12</sup> *in quo omnes peccauerunt* (statt 'eo quod' 'insofern'): ἐφ' ὧ πάντες ἡμαρτον. **8**<sup>7</sup> *sapientia . . . inimica* d g vg Ambrst.: φρόνημα . . . ἐχθρα (nicht ἐχθρά!). Daher vg A G mit Hier. *sap. . . inimicitia*. **11**<sup>26</sup> *qui eripiat et auertat*: ὁ ῥούμενος (καὶ) ἀποστρέψει, *auertat* vg A D G *impietatem* d g vg **CE** Ambrst.: ἀσεβείας, danach vg *impietates*. **II Cor** 1<sup>4</sup> *exhortamur* (passivisch): παρακαλούμεθα (wie unmittelbar vorher διὰ τῆς παρακλήσεως = *per exhortationem*). **11**<sup>1</sup> *insipientiam meam* d gegen D Gr. falsch bezogen (μου . . . τι ἀφροσύνης): *imprudentiam meam* g Ambrst. mit G (τι ἀφροσύνης μου aus dem Lt.): *quid insipientiae meae* vg: *ins. m. r.* **12**<sup>12</sup> *tamen*! *signa* d nach D Gr τὰ μὲν σημεῖα : *signa tamen* vg Ambrst.: *sed tamen* l *quidem signa* g (ἀλλε l τα μὲν σημεῖα G). **I Tim** 2<sup>2</sup> *cum pietate et castitate* d (statt *c. p.* *et gravitate*! Lucifer) gegen D Gr. ἐν πίστι. (π. fehlt D) εὐσεβεία. καὶ σεμνότητι: aber ebenda beweist d: *con securitatem et gravitatem* statt *tranquillitatem* (ἡρεμον καὶ ἡσούχιον) auch für d *gravitatem* als die ursprüngliche Lesart: *in omni pietate m et caritate m* r (acc. aus d): *i. o. pietate et castitate* g vg Ambrst. (aus d!).

Nur vereinzelt oder in letzter Instanz verbesserte Fehler: **Rm** 2<sup>15</sup> *cogitationum accusantium . . . defendentium* (genet. absolutus!) d vg: g u. l.: *cogitationibus accusantibus . . . defendentibus* vg D **CE** Ambrst. **15**<sup>18</sup> *factis* d vg Ambrst.: *opere* g m mit Gr. (ἔργω). **I Cor** 6<sup>18</sup> *escae . . . hanc* (d. i. *uentrem*!) . . . *haec* (d. i. *cscae*!) : βρώματα . . . τούτην (κοιλίαν) . . . ταῦτα (βρώματα) : *esca* . . . *hunc* (d. i. *uentrem*) . . . *haec* vg : *esca* . . . *hunc* . . . *has* vg **CE** Ambrst. **II Cor** 10<sup>18</sup> *mensus* d g vg gegen D und die meisten gr. mit wenigen gr. (ἐμέτρειον) : *partitus* r Ambrst. mit D G Gr. (ἐμέρειον). **11**<sup>2</sup> *aemulans . . . deo aemulor* d Lucifer gegen D Gr (ζηλῶ . . . θεοῦ ζήλωι, nicht ζηλῶν . . . θεὸν ζηλῶ) : *zelans . . . dei zelo* Ambrst.!: *emulor* l *zelo* . . . *dei zelo* g : *aemulor . . . dei aemulatione* (aem. dei r) r vg.

Mißglückte Korrekturen: **Rm** 4<sup>9</sup> *tantum manet* d verderbt aus *tantum an et* (μόνον ἢ καὶ D) : *tantum manet an et* (etiam vg **CE**) vg **CE** Ambrst. : *an etiam* g vg mit Gr. (ἢ καὶ). **7**<sup>2</sup> *uiuenti uiro est alligata legi* (ζῶντι ἀνδρὶ δέδετα: νόμωι) : *uiuente uiro alligata est legi* g vg Ambrst.: man erwartet *uiuenti* . . . *lege*. **I Cor** 6<sup>20</sup> δὴ übersetzt nicht d: man erwartet *ergo* : *et portate* g (gegen G) vg Ambrst. (d. i. *ἔρατε* ausgefallen nach *δοξάσατε*) : *ergo et portate* r (d. i. D + vg!) : *et tollite* m (bis) : ein urspr. ἄραγε, das nach *δοξάσατε* ausgefallen, hat das ganze Unglück verschuldet. **7**<sup>5</sup> *ad id ipsum* d Ambrst. : ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἦτε (συνέρχησθε) : *ad id i. estote* r (!) : *in i. reuertimini* l *itis* g (!) : *reu. in i. i. vg.* **15**<sup>27</sup> *δὴλον ὅτι* übersetzt nicht d: *sine dubio* (nach *qui* g gegen G) g vg : *nimirum* Ambrst. : *manifestum quia* r mit Gr. **II Cor** 2<sup>10</sup> *sicut autem* d, entstanden aus ὡδε statt ὡι δε : *si cui autem*! g Ambrst. m : *cui autem* vg mit Gr. (ὡι δε) : *si cui* r! **8**<sup>9</sup> *ingenium* d statt *ingenium* (γῆσιον) : *ingenium bonum* (!) vg : *bonum animum* Ambrst. : *bonum g* : *carissimum* r Aug. **8**<sup>11</sup> *ex abundantia* (gewissermaßen *habundantia*) d gegen D Gr. (ἐκ τοῦ ἔχειν) : *ex habentia* g! : *ex eo quod habetis* vg Ambrst. : *l g* : *ex eo quod quisque habet* r. **10**<sup>12. 18</sup> *conparantes nobis nosmetipsos. non* d mit D (συγκρίνοντες ἑαυτοῖς ἑαυτούς. οὐκ) : *comp. nos-*

*met ipsos nobis. non g* Ambrst. : *conp. nosm. ipsos nobis. nos autem non vg : conp.* [sem]et-  
*ipso[s] sibimetipsis non intelle[gun]t. nos uero non r* Aug. mit Gr. (συμφ. εαυτοῦς εαυτοῖς  
 [οὐ συνίασιν. ἡμεῖς δὲ] οὐκ) : die durch Homoeotel. in D G entstandene Lücke wurde von  
 vg teilweise ergänzt, von r aus eigenh. in Anlehnung an den gr. Text : aber das nicht ge-  
 änderte *in immensum* erweist d als Urform für das Vorhergehende und Nachfolgende. Denn  
 οὐκ εἰς τὰ ἄμετρα wurde in D nach Ausfall von *καυχησόμεθα* in D — von v. Soden  
 überhaupt nicht erwähnt — durch das anschließende *ἀλλὰ κατὰ τὸ μέτρον* zwangsläufig  
 zu οὐκ εἰς τὸ ἄμετρον geändert. Das fehlende Verbum wurde nachträglich teils richtig,  
 teils verkehrt eingesetzt : *sed d D (ἀλλὰ) : gloriantes sed g G (καυχώμενοι ἀλλὰ* nach  
 dem Lt.) : *gloriamur sed vg* Ambrst. mit Gr. (καυχησόμεθα) : [glo]riamur *sed r* mit  
 I a 3 d 259 (καυχώμεθα). 11 21 *in hac parte in quo quis d vg* C E Ambrst. mit D (ἐν τούτῳ  
 τῷ μέτρῳ ἐν ᾧ τις) : *in quo quis r vg* gegen Gr. (ἐν ᾧ δ' ἄν τις) : *in quo autem quis g* mit Gr.  
**Hebr** 10 29 *deteriora depraecauitur uindictae d* gegen D Gr. (χείρονος ἀξιωθήσεται  
 τιμωρίας) : *d. mereri supplicia vg : deteriore! poena dignus r* (Capreolus) : *in deteriore*  
 lebt d fort. 10 37 *modicum donec qui uenturus est ueniat d* (D μικρὸν ὅθεν ἐρχόμενος  
 ἦξει) : *modice donec ueniat q. u. e. r : modicum quantum (oder ä.) q. u. e. ueniet vg :*  
*μικρὸν ὅσον (ὅσον ὅσον) ὃ ἐρχόμενος ἦξει* Gr.

Manchmal wurden vermeintliche Fehler oder Ungenauigkeiten ohne Not beseitigt

**Rm** 6 6 *simul cruci confixus est d* (D Gr. συνεσταυρώθη) : *s. confixus est cruci r 3 :*  
*con 1 simul crucifixus est g : s. crucifixus est vg* Ambrst. m : *simul* verrät d (vgl. Gal 2 19),  
 und *confixus* ist mit *fixus* synonym. 15 28 *multis iam praecedentibus annis d* (ἀπὸ  
 ἱκανῶν ἔτων) : *ex m. i. pr. a. vg* Ambrst. : *a multis annis praecedentibus g : pr. = ἀπὸ!*  
**I Cor** 3 2 *neque adhuc d* (D Gr. οὐδὲ ἔτι νῦν : *neque = ne quidem, adhuc = ἔτι νῦν*) :  
*neque adhuc nunc g : neque nunc* Ambrst. : *nec adhuc quidem r : nec nunc quidem vg :*  
*neque* unverkennbare Reminiszenz an d. vgl. auch II Cor 10 4 Gal 4 26.

Das Bedingtsein aller Texte durch den *d*-Typus erfährt eine weitere Bestätigung und gewisse Steigerung dadurch, daß abgesehen von gruppenweisen Anschlüssen an *d* jeder einzelne Zeuge Sonderlesarten mit *d* gemeinsam hat, die nur aus direkter Deszendenz zu erklären sind:

1) dg : r (r<sub>2</sub>) (gue) vg Vict. Ambrst. m : Eine Liste von Sonderlesarten *dg* er-  
 übrigt sich : Die Berechtigung der Gruppe I a 1 1026ff (Soden) als einer geschlossenen Ein-  
 heit bedarf keiner Überprüfung : Alle anderen Verbindungen aber seien durch einige  
 schlagende Beispiele belegt :

2) d r (r<sub>2</sub>) : g vg Ambrst. **I Cor** 1 7 *in nulla gratia* (Gr.) : *in ulla gratia g vg :*  
*in nullo . . . aliqua gratia* Ambrst. 6 2 *et in uobis* (falsch) : *et si in uobis.* 7 2 *fornica-*  
*tionem* (Gr.) : *fornicationem* (G, aus dem Lt.). 15 30 *quid et* (Gr.) : *ut quid et.* 15 32  
*bestiis : ad bestias.* 16 19 *Aquila multum* (D) : *m. A. g vg : Aquila.* Ambrst. **II Cor**  
 1 16 *proficisci : transire u. ä.* 4 18 *respicientes (-tibus) : contemplantes (-tibus).* 5 4  
*mortale : mortale hoc g* Ambrst. m : *quod m. est vg.* 5 10 *secundum quod (ea quae) :*  
*prout.* 5 16 *amodo : ex hoc : I a nunc g.* 8 7 *semper :* fehlt, mit Gr. 8 12 *promptus*  
*animus : uoluntas prompta.* 9 13 *ministracionis : ministerii.* 11 6 *in uobis* (D) : fehlt,  
 mit Gr. **Eph** 1 9 *ostenderet : notum faceret* (Vict.). 1 10 *in dispositione (-em) : in*  
*dispensationem (-ne)* (Vict.). **Phil** 4 17 *uerbo uestro (sermone u.) : rationem (-ne) uestram*  
 (-a) g vg Ambrst. m : *oratione uestra* Vict.

Die beiden Klassen *d r*<sub>3</sub> und *d gue* stützen sich auf wenig umfangreiche Teile von Rm und Gal. *r*<sub>3</sub> ist in seiner zweiten Hälfte

vor allem ein ausgeprägter 'Augustintext', *d* und *r* unbedingt ergeben; auch *gue*-Lesarten, die von der *vg* abweichen, sind meist (21mal) in *d* begründet. Es liegt in der Natur der Sache, daß Belege für Sonderbeziehungen von *r*<sub>8</sub> und *gue* zu *d* nur Zufallsrecht beanspruchen können. Trotzdem fehlen sie nicht:

3) *d* *r*<sub>8</sub>: *g* *vg* Ambrst. (m): **Rm** 6<sub>6</sub> *cruci confixus est* (conf. e. cr.): *crucifixus est*. **Gal** 4<sub>9</sub> *rursus: denuo* (iterum). vgl. 4<sub>8</sub>.

4) *d* *gue*: *g* *vg* Ambrst.: **Rm** 14<sub>9</sub> *uiuorum et mortuorum* (gegen D): *mortuorum et uiuorum* vgl. II 38. 12<sub>2</sub>. 20.

5) *d* *vg*: *g* (r) (r<sub>8</sub>) (*gue*) Ambrst.: **Rm** 4<sub>17</sub> *deum* (Fehler): *eum*. 6<sub>16</sub> *obauditis* (Gr.): *oboedistis*. 8<sub>23</sub> *gemimus: ingemiscimus* (-esc). **I Cor** 2<sub>16</sub> *Christi* gegen D mit den meisten Gr.: *domini* (r) mit D G. **II Cor** 4<sub>18</sub> *sicut: secundum quod* (r). 4<sub>16</sub> (*is*) *qui foris est . . . (is) qui intus est: exterior . . . interior* (r). 5<sub>8</sub> *bonam uoluntatem habentes* (*habemus* *vg*): *consentimus* *g* Ambrst.: *bene arbitramur* r. 5<sub>10</sub> *posuit: ponens* (r) (θεμελιος). 5<sub>21</sub> *efficeremur: essemus* (*simus* r). 8<sub>3</sub> *secundum uirtutem . . . supra uirtutem: pro uiribus . . . supra uires* (u. ä.) (r). 9<sub>18</sub> *in obaudientiam* (-a): *in subiectione* (*obsequio* r). 13<sub>4</sub> *infirmi sumus: infirmamur* (r). **Gal** 2<sub>18</sub> *duceretur ab his* (*eis*) *in illa* (-am  $\mathcal{C}$ ) *simulatione* (-em  $\mathcal{C}$ ) (συναπήχη τῆς ἡποκρίσεως ἀδελφῶν): *ad duceretur illorum simulationem* r: *simul ductus sit* *g* (nach gr.) bzw. *consentiret simulationi eorum* (*g*) *Vict.* Ambrst. 4<sub>20</sub> *modo: nunc* (*Vict.*). **Eph** 1<sub>9</sub> *sacramentum* (I *g*): *mysterium* (r *Vict.*). **Phil** 1<sub>18</sub> *per occasionem . . . per ueritatem: occasione . . . ueritate* *g* r Ambrst.: *sub obtentu . . . ueritate* *Vict.* 4<sub>16</sub> *in usum mihi: usibus meis* r<sub>2</sub> Ambrst.: I *g*: *in necessitatem meam* *g*.

Die *d* *vg* ausschließlich eignenden Lesarten sind ohne Zweifel die bedeutsamsten: hat die Gleichung in der Abstammung der *vg*, in einer Angleichung und Rückschraubung der *vg* an den Urtyp oder gar in einer Infizierung des *d*-Textes mit *vg*-Lesarten ihren Grund? Für die letzte äußerst gewagte Lösung, der Soden das Wort redet, finde ich keine sichere Unterlage. Man könnte allenfalls II Cor 4<sub>16</sub>. 5<sub>8</sub> Phil 1<sub>18</sub> diese Erklärung in Erwägung ziehen: in den beiden ersten Fällen wird die Autorität von *d* durch Lucifer, seinen Kronzeugen, gestützt, Phil 1<sub>18</sub> durch Cyprian und Tyconius. Daß wir auf die Vermittlerrolle des Hieronymus verzichten können, wird unten gezeigt. Die Deszendenz der *vg* von *d* ist nicht zu bestreiten.

6) *d* *Vict.*: *g* *vg* Ambrst.: **Gal** 2<sub>2</sub> *inter gentes: in gentibus*. 2<sub>14</sub> *ingrediuntur: ambulant* (-arent, *incederent*). 4<sub>9</sub> *ut cognouistis: cum cognoueritis* *vg* m: *cognoscentes* r<sub>3</sub> Ambrst. **Eph** 2<sub>6</sub> (*simul*) *collocauit: consedere fecit* u. a. (r). 2<sub>7</sub> *gloriae: gratiae* (Gr.). vgl. Gal. 3<sub>21</sub>. 6<sub>16</sub> Eph 1<sub>19</sub>.

7) *d* Ambrst.: *g* (r) (r<sub>8</sub>) (*gue*) *vg* (*Vict.*) (m): **Rm** 8<sub>28</sub> *procedunt: cooperantur*. 8<sub>38</sub> *morte adficimur: mortificamur* (m). 13<sub>4</sub> *male* (2mal): *malum* (2mal) (*gue* m) *in eum: ei* *gue* *vg* m. 16<sub>2</sub> *in quibuscumque desiderauerit uestri* gegen D Gr.: *in quocumque negotio uestri indiguerit* *vg* mit Gr.: *in quocumque uestri desiderauerit* *g*. 16<sub>9</sub> *meum* gegen D Gr.: *nostrum* *g* *vg* (Gr.). **I Cor** 15<sub>14</sub> *uacua: inanis* (r). 15<sub>25</sub> *omnia enim subiicit sub pedibus eius* vor 28: *dass. nach* 26 *g* r *vg*. 15<sub>31</sub> *domino* (D):

*Christo Iesu domino nostro* (r). **15**<sup>89</sup> *hominis . . . pecoris* (m S) (D) : *hominum . . . pecorum* (r m rec. Flor.) (Gr.). **II Cor 2**<sup>3</sup> *a quibus : ex his a quibus (de quibus)* (t). **7**<sup>12</sup> *ut manifestetur (-aretur) sollicitudo nostra : propter (ad) manifestandam sollicitudinem (industriam) nostram (uestram)* (r). **10**<sup>18</sup> *(et) probatus est : ille probatus est r vg : ille est probatus g.* **12**<sup>15</sup> *et superinpendam* (D) : fehlt r g vg (Gr.). **Gal 3**<sup>10</sup> *quotquot : quicumque (quaec-)* (r Vict.). **Phil 1**<sup>4</sup> *orationem : deprecationem* (t). **I Tim 2**<sup>3</sup> *salutari : saluatore* (r). **2**<sup>7</sup> *magister* (l g) : *doctor* (r).

8) d m : g (r) vg Ambrst. (Vict.): **Rm 15**<sup>13</sup> *pace : pace in credendo* (r). **I Cor 2**<sup>10</sup> *scrutat . . . alta (alta l g) : scrutatur . . . altitudines (-em) g r : scrutatur . . . profunda* vg Ambrst. **6**<sup>16, 17</sup> *se iungit (iungit se) zmal* (l g) : *adhaeret* (r). **7**<sup>31</sup> *habitus : figura.* **16**<sup>18</sup> *confortamini agite uiriliter (uiril. ag-) : uiriliter agite (et) confortamini* (r). **Gal 3**<sup>8</sup> *perficiamini (-emini) : consummamini (-m-)* (r Vict.). **3**<sup>19</sup> *factorum gratia* gegen D, fast mit G (κῶν πράξεωv aus dem Lt.) : *factorum* Ambrst. : l g : *praeuaricationum g : transgressionis r : propter transgressionem (-em) vg* Ambrst. ed. Rom. **I Tim 6**<sup>1</sup> *habent : arbitrentur (existiment)* (r). **6**<sup>8</sup> *uestitum : tegumentum (-a) (quibus tegamur)* (r).

In diesen Stadien der Überlieferung hat ein der Textgestalt von *d* wesensfremder Grieche die Entwicklung des Lateiners nicht beeinflusst.

Die offensichtliche, überragende Autorität des *d*-Textes wird dadurch nicht erschüttert, daß sich die Vertreter der direkten Überlieferung vielfach gegen *d* zusammenschließen. Meist handelt es sich um eine einheitliche Gegnerschaft, deren einigendes Band nicht in eigentlich 'neuen' Lesungen besteht, sondern in synonymen Wörtern und Konstruktionen: Substantiven, Adjektiven, Pronomina, Präpositionen, Konjunktionen, Partikeln, Adverbien, Tempora, Modi und Wortstellungen. Die indirekte Überlieferung steht bald zu *d*, nicht minder häufig aber auch — und zwar seit Iren. Tert. Cypr. — auf der Gegenseite.

Der Prioritätsstreit 'd oder die anderen' läßt sich nicht nach einer allgemeinen Formel oder einem apodiktischen Werturteil zu Gunsten von *d* oder der indirekten Zeugen entscheiden. Und doch löst sich das Problem durch die Tatsache, daß *d* durch seine primitiven Wörter, Wortbildungen und Wortgefüge vielfach überrascht: diese Erkenntnis hat rückwirkende Kraft: auch bei scheinbar gleichwertigen Synonymen — das Vorlegen langer Listen im einzelnen erübrigt sich hier — gebührt *d* die Vorhand:

1) Substantiva und Adjektiva: **II Cor 5**<sup>10</sup> *saeculum : mundum.* **8**<sup>3</sup> *sua sponte : uoluntarii fuerunt.* **9**<sup>13</sup> *experimentum (δοκιμήσ) : probationem.* **11**<sup>16</sup> *pusulium : modicum.* **12**<sup>20</sup> *dissensiones . . . dissensiones (ἐριθείαι . . . ἀκαταστασίαι) : dissensiones . . . seditiones.* **Gal 2**<sup>12</sup> *gentilibus : gentibus.* **Eph 1**<sup>6</sup> *in nationem filiorum (εις υιοθεσίαν) : in adoptionem f.* **1**<sup>21</sup> *intium (ἀρχή!) (Iren.) : principatum.* **1**<sup>28</sup> *supplementum (πλήρωμα) : plenitudo.* **Phil 1**<sup>15</sup> *beneplacitum (εὐδοκίαν) : honam uoluntatem.* **4**<sup>15</sup> *in uerbo (εις λόγον) : in ratione.* **I Tim 2**<sup>6</sup> *ornaturis capillorum (ἐνπλέγμασιν) : (in) tortis crinibus (ἐν πλέγμασιν) (Cypr.).*



Ambrst. **2**<sup>15</sup> *salua autem fiet* d (Hier.) : l *img* g (*fiet*) : *salua autem erit* r Ambrst. m : *saluabitur autem* g vg. *perseuerauerint* d : l g : *permanserit*(n)l r g vg : *manserit* Ambrst. : *maneat* m.

5) Stilistisches und Syntaktisches: **Rm** 6<sup>14</sup> *in uos . . . dominabitur* d gegen D Gr. (ὁμῶν . . . κυριεύσει) : *in uobis . . . d.* g r<sub>3</sub> : *uobis . . . d.* vg : *uestri . . . d.* Ambrst. **II Cor** 7<sup>14</sup> *quae ad Titum fuit* d (ἡ ἐπὶ Τίτου) : *q. fuit ad T.* r<sub>1</sub> g vg : *apud T.* Ambrst. **8**<sub>5</sub> *semet ipsi* d : *semet ipsos* g vg Ambrst. : *se ipsos* r<sub>1</sub>. **10**<sub>2</sub> *fiduciam* d : *per f.* g : *p. eam f.* r Ambrst. : *p. e. confidentiam* vg. **10**<sub>12</sub> *intra nos* d : *in nobis* g vg Ambrst. : *in semet ipsis* r. **12**<sub>13</sub> *quam caetere ecclesiae* d (D παρὰ τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας) : *ceteris ecclesiis* Ambrst. : *prae c. e.* g vg. **12**<sub>17</sub> *ex his* d : *illorum* r g : *eorum* vg Ambrst. **Gal** 3<sub>3</sub> *cum coeperitis spiritu* d (ἐναρξάμενοι πνεύματι) : *cum sp. c. m S* : *ut cum sp. c. r* vg Vict. : *incipientes sp.* g Ambrst. **3**<sub>23</sub> *quae postea retegebatur* d : l g (τὴν μέλλουσαν . . . ἀποκαλυφθῆναι) : *q. p. reuelata est* r (Aug.) : *q. p. reuelaretur* g : *quae futura erat ut reuelaretur* Vict. : *quae incipiebat reuelari* Ambrst. : *quae reuelanda erat* vg. **Eph** 1<sup>15</sup> *audiens uestra fide . . . et caritatem* d (ἀκούσας τὴν καθ' ὁμᾶς πίστιν . . . καὶ τὴν ἀγάπην) : *aud. fidem uestram . . . et dilectionem* vg : *audita et fide uestra . . . et caritatem* g : *aud. f. u. . . . et dilectione* Vict. Ambrst. **Phil** 1<sup>10</sup> *quae potiora sunt* d (τὰ διαφέροντα) : *potiora* r g vg : *quae sunt utilia* Ambrst.

Daß *d* und nur *d* die ursprüngliche Lesart bietet, lehren auch hier prächtige Beispiele:

1) Substantiva: **II Cor** 4<sup>17</sup> *secundum excellentiam in sublimitate* d (καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν) : *supra modum in sublimitate* vg Ambrst. : *s. m. in sublimitatem* g (nach Gr.) : *iuxta incredibilem modum et in incredibilem modum* r. **9**<sub>10</sub> *in escam* d (εἰς βρώσιν) (Aug.) : l g : *ad manducandum* g vg : *ad edendum* Ambrst. *nascentia* d (τὰ γενήματα) : l g : *opera* g : *nascentes fruges* r (*cresc. fr.* Aug.) : *incrementa frugum* vg (Cypr.) : *fructum* Ambrst.

2) Adjektiva und Adverbia: **II Cor** 11<sup>23</sup> *super* d (ὑπὲρ) (Aug.) : *plus* vg Ambrst. : *magis* g. **Phil** 1<sup>17</sup> *sancte* d (ἀγνῶς) : *sincere* g vg : *caste* r : *simpliciter* Ambrst. : *sancte et caste* Vict. (d + r).

3) Verben und Partizipien: **II Cor** 11<sup>2</sup> *statui* d (ἠρμολόγησάμην) (Lucifer) : *aptabi* r (Aug.) : *parauī* Ambrst. : *desponsauī* (Hier. Aug.) : l *spondi* g : *despondi* vg (Firmil. ad Cypr.). **Gal** 6<sup>9</sup> *non fatigati* d (μὴ ἐκλυόμενοι) : *infatigabiles* r Ambrst. : *non deficientes* g vg Vict. m. **6**<sub>12</sub> *cruce . . . fugentur* d (τῶν σταυρῶν . . . διώκωνται) : *per crucem persecutionem . . . patientur* g : *in crucem . . . p. . . p.* r : *crucis . . . p.* (. . .) p. vg Vict. Ambrst. **Phil** 1<sup>12</sup> *quae <ad me> attinent* d (τὰ καθ' ἐμὲ) : *quae ad me pertinent* Ambrst. : (ea g) *quae circa me sunt* g vg : *quantum ad me* r : *quae ad me* viell. Urform. **I Thess** 1<sup>8</sup> *exiuit* d (ἔξελήλυθεν) : l g : *profecta est* r<sub>2</sub> vg : *processit* Ambrst.

Auch diese Entwicklungsphase des Paulinischen Textes setzt Befragung eines abseitsstehenden griechischen Zeugen keineswegs voraus. Im Gegenteil. Manche Sonderlesung wäre nicht entstanden, wenn ihr Urheber griechische Originale eingesehen hätte. Dies freie und willkürliche Schalten mit dem lateinischen Wortlaut hat schließlich dazu geführt, daß alle Lateiner nicht nur *d* *D*, sondern die gesamte griechische Überlieferung preisgaben:

d D Gr. gegen die übrigen Lt.: **Rm 8<sub>28</sub>** *uocati sunt* (Lucif. Ang.): *u. s. sancti*.  
 11<sub>11</sub> *offenderunt* (richtig): *sic o.* (desgl. die indirekte Überl.) (falsch!). 12<sub>17</sub> *bona*:  
*bona non tantum (solum g) coram deo sed etiam* (gue m) (desgl. die gesamte indirekte  
 Überl.) mit G (nach Lt.) vgl. **II Cor 8<sub>21</sub>**. **II Cor 1<sub>14</sub>** *legitis* (ἀναγιγνώσκετε): *legistis*  
 11<sub>6</sub> *in omni* (ἐν παντί): *in omnibus* (desgl. indirekte Überl.). **Gal 2<sub>16</sub>** *credidimus*  
 (Hier. Ang.) (ἐπιστεύσαμεν): *credimus*. **I Thess 1<sub>1</sub>** *a deo et domino Iesu Christo*:  
 fehlt (r<sub>2</sub>) mit H δ I δ 6. 78 G (aus Lt.).

Der bisherige Verlauf der Untersuchung hat drei Tatsachen festgelegt: 1) Der *d*-Typus lebt fort in der gesamten direkten Überlieferung. 2) An eben diesen Archetypus fesseln jeden einzelnen Zeugen persönliche Beziehungen. 3) Alle Texte haben gemeinsame von *d* abweichende Lesungen, die nicht, wie allenfalls ausgemerzte Fehler, alle insgesamt die eine von der anderen unabhängig geworden sein können.

Daraus folgt, daß der *d*-Typus, wie er sich uns darstellt, einer Redaktion oder Revision unterzogen wurde, die in den bisher vorgelegten Fällen vornehmlich stilistischer Natur war und auf das griechische Original kaum Rücksicht nahm.

Ehe die Frage nach der Existenz des überarbeiteten *d*-Typus und nach seinem wirklichen Namen — ich nenne ihn vorläufig *d*<sub>1</sub> — aufgeworfen und beantwortet werden kann, müssen Wirken und Schaffen des Redaktors, also seine Art, möglichst genau ergründet werden.

Bedingt und gefordert war eine Überprüfung des Archetypus zunächst im Interesse der Beseitigung augenfälliger Versehen. Diese sind meist gleichlautend in allen direkten Quellen beseitigt worden, vielfach allerdings, wie oben gezeigt wurde, nicht ohne daß die Urform Spuren hinterließ (s. S. 108f.).

Nicht minder wichtig als die Ausrottung offenkundiger Fehler und Irrtümer war die Beseitigung gewisser Graezismen, mit welchen sich ein Kenner des Griechischen und des griechischen Urtextes allenfalls abfinden mochte, nicht aber die lateinisch denkende Masse:

**Rm 7<sub>2</sub>** *soluta est lege*: *s. e. a l.* 14<sub>14</sub> *qui existimat* (τῶι λογιζομένωι): *ei qui ex. (putat)* (r gue). vgl. **Gal 6<sub>6</sub>** *qui catechizat* (τῶι κατηχοῦντι): *ei qui (se) c.* 15<sub>15</sub> *ad abundandam uobis spem nostram* (εἰς τὸ περισσεῦσεν ὑμᾶς [ἐν] τῆι ἐλπίδι): *ut abundetis in spe* r vg Ambrst. m: *ut a. uos spe g.* **I Cor 1<sub>26</sub>** *infirmum dei* (τὸ ἀσθενὲς τὸ ἐκ θεοῦ) (Tert.): *quod inf. est d.* (r). 2<sub>11</sub> *quae dei* (τὰ τοῦ θεοῦ) (vgl. Victor. c. Ar. I, 11): *q. d. sunt* r vg Ambrst.: *in deo g* (daher G): *in deo sunt* m. 2<sub>12</sub> *spiritum dei* (τὸ πνεῦμα τὸ ἐκ θεοῦ): *sp. qui ex deo est* (r m) (Novat.). 2<sub>14</sub> *quae spiritus dei* (τὰ τοῦ πνεύματος τοῦ θεοῦ): *ea* (vg Ambrst.) *quae sunt sp. d. g r* vg Ambrst. (Iren.): *quae sp. d. s. m.* **II Cor 9<sub>12</sub>** (*est*) *replens* (ἔστιν προσαναπληροῦσα): *supplet* r g vg Ambrst.: *l est adsupplenda g.* 12<sub>20</sub> *inueniar uobis*: *inu. a u.* (r). **Gal 4<sub>21</sub>** *qui . . . uolentes* (οἱ . . . θέλοντες): *qui . . . uultis* (Vict.).

Manches Wort, manche Redewendung und Konstruktion war veraltet, wurde wohl auch als ungenau und unlateinisch empfunden und mußte dem modernen Sprachgebrauch angepaßt werden. Das Fremdartige aber verrät, wo das Ursprüngliche liegt (s. S. 112. 113 f.).

Der Eingriff aber in die Überlieferung wurde wiederum zur Notwendigkeit, wenn es galt, einen lateinischen oder griechischen Ausdruck durch den erst im Laufe der Zeit erstarrten griechischen oder lateinischen *Terminus technicus* zu ersetzen:

**I Cor 1** <sup>10</sup> *scissurae* : *scismata* g r vg Ambrst. und alle indirekten Zeugen, vgl. **I Cor 12** <sup>25</sup>. **16** <sup>20</sup> *in amorem sancti* (verb. *sanctum!*) (ἐν φιλήματι ἀγίω) : *in osculo sancto*. **Gal 4** <sup>24</sup> (*aliud ex alio*) *significantia* (ἀλληγορούμενα) : *in allegoria* r<sub>3</sub> : *per allegoriam dicta* g vg Ambrst. vgl. Aug. trin. 15.

Die große Bedeutung primitiver Strukturen und Wörter für die Bewertung von *d* und des *d*-Typus ist einleuchtend. Das Werden des *d*-Textes liegt jenseits der Zeit, da die Termini *allegoria*, *osculum*, *schisma*, selbst *euangelium* allgemein wurden, die *d*-Form gehört einer Epoche an, da man noch von *amor*, *scissura*, selbst von *adnuntatio* sprach und sprechen konnte, da man sich der Abkürzungen *ds*, *di* usw. für *deus* und für *dominus* bediente. Diese Erkenntnis sichert dem *d*-Text die überaus willkommene, von Rechts wegen zu fordernde zeitliche Überlegenheit. Jeglichen Zweifel aber an der Vormachtstellung von *d* bannt die Tatsache, daß rudimentäre Lesarten, welche *d* aus den Zeiten des ersten Versuches einer Verdolmetschung des griechischen Urtextes bewahrt hat, aus der indirekten Überlieferung — abgesehen etwa vom Irenaeus latinus, von Tert., Lucifer, der selbst Fehler aus dem *d*-Typus übernommen hat — zum Teil gar nicht zu belegen sind, während *d*<sub>1</sub> vielfach von zahlreichen Autoren zitiert wird. **Rm 11** <sup>11</sup> hat *d*<sub>1</sub> (gegen *d D Gr.*) durch Einschaltung von *sic* den Finalsatz (ὅνα) in einen Konsekutivsatz verwandelt. Die Erweiterung **Rm 12** <sup>17</sup> *bona + non tantum coram deo sed etiam* durch *d*<sub>1</sub> aus **II Cor 8** <sup>21</sup> haben alle indirekten Zeugen ebenso gedankenlos übernommen, wie den Fehler **11** <sup>11</sup>.

Daß es der Urheber von *d*<sub>1</sub> nicht bei pflichtmäßigen Änderungen bewenden ließ, sondern überlieferte Wörter und Wendungen ohne Not durch Synonyma ersetzte, lehren zahlreiche Beispiele. All dies geschah noch ohne Rücksichtnahme auf eine *D* wesensfremde griechische Vorlage. Das Interesse für den Lateiner ließ ihn sogar manchmal wohl unbewußt die Grenzen seiner Befugnisse, welche durch einen griechischen Text schlechthin gezogen waren, überschreiten (S. 114 f.).

Der Einbruch keineswegs vereinzelter Lesarten in *d*<sub>1</sub>, welche

*Dd* fremd, in anderen griechischen Hss aber heimisch sind, beweist, daß der Schöpfer von *d*<sub>1</sub> sich auch mit griechischen Vorlagen beschäftigt hat. Aber selbst hierdurch wird der *d*-Typus keineswegs seines Charakters als Archetypus aller Hss entkleidet. In diesem Zeichen stehen *dD* vielfach allein gegen die gesamte lateinische und restliche griechische Überlieferung:

**Rm** 5<sub>16</sub> *uitae*: fehlt. 11<sub>84</sub> *dei* (θεοῦ): *domini* (gue) (κυρίου). 14<sub>9</sub> *et uixit* (Iren. Gand. Aug.): fehlt: von der Lesart der meisten Gr. ἀπέθανεν καὶ ἀνέστη καὶ ἔζησεν findet sich im Lt. keine Spur! **I Cor** 1<sub>1</sub> *apostolus* (*Dd* mit Hδ 4. 162 nach II Cor 1<sub>1</sub>): *uocatus ap.* (r). 6<sub>3</sub> *fraudatis et iniuriam facitis* (ἀποστρεψίτε καὶ ἀδικεῖτε): *ini. fac. et fraud.* (r) (ἀδικεῖτε καὶ ἀπ.) (Cypr.) 15<sub>28</sub> *deus sit* (ὁ θεὸς ἦν): *s. d.* (r) (Iren. Tert.). **II Cor** 5<sub>16</sub> *Christum secundum carnem* (Χρὴν κατὰ σάρκα) (Hier.): *sec. c. Chr.* (r) (κατὰ σ. Χρ.). 10<sub>13</sub> *dominus* (κύριος): *deus* (r) (θεός). **Gal** 3<sub>16</sub> *tuus*: fehlt. **I Tim** 1<sub>16</sub> *in me* (Aug.): *in me primo* (r) *suam*: fehlt (r). 2<sub>2</sub> *πάσης* fehlt *Dd* (Lucifer): *omni* (r). **Hebr** 7<sub>28</sub> *constituit sacerdotes homines* (καθίστησιν ἱερεῖς ἀνθρώπους): *hom. const. sac.* (ἀνθρ. καθίστ. ἀρχ.).

Wie zu erwarten, kennen die indirekten Zeugen, mehrfach in großer Zahl, fast nur die für *d*<sub>1</sub> geforderten Lesarten.

Bald erfreuen sich beide der Unterstützung der meisten oder zahlreicher Griechen, während die Gegenpartei entweder geschlossen zusammensteht:

**Rm** 6<sub>1</sub> *permaneamus* *dD* die meisten Gr. (ἐπιμένωμεν): *permanebimus* (r<sub>3</sub>) mit vielen Gr. 9<sub>32</sub> *legis* *dD* viele Gr.: fehlt, desgl. in den meisten Gr. **II Cor** 11<sub>14</sub> *mirandum* *dD* mit vielen Gr. (θαῦμα): *mirum* (r m) (θαυμαστόν). **Gal** 4<sub>7</sub> *dei per Christum* *dD* mit vielen Gr.: *per deum* (r<sub>3</sub> Vict.).

oder in verschiedene Lager gespalten bald dieser, bald jener griechischen Fassung Gefolgschaft leistet. Bei dieser Konstellation fällt es schwer, zu entscheiden, welche Textform bei einer Drei- oder Vierteilung *d*<sub>1</sub> zuzusprechen ist:

**I Cor** 6<sub>8</sub> *sapiens* *dD* mit einigen Gr. (σοφός): *quisquam s.* r<sub>1</sub> g Ambrst. mit vielen Gr. (οὐδείς σοφός): *s. quisq.* vg mit vielen Gr. (σοφός οὐδείς). 6<sub>14</sub> *suscitat* *dD* mit wenigen Gr. (ἐξείργει): *suscitabit* vg Ambrst. mit den meisten Gr. (ἐξείργει) (Iren. Tert.): *suscitauit* r mit wenigen Gr. (ἐξείργειν): viell. nur lautliche Verschiebung, wie **Rm** 6<sub>15</sub> *peccamus* *dD*: *peccabimus* vg  $\mathcal{E}$  Ambrst. mit vielen Gr.: *peccaui* r<sub>3</sub> g vg. **II Cor** 2<sub>4</sub> *caritatem sciatis quam* *dD* mit vielen Gr. (τὴν ἀγάπην . . . γῶτε ἦν): *sc. car. (dilectionem) r* *quam* g r mit G und anderen (γῶτε τὴν ἀγάπην ἦν): *sc. (cognoscatis) Ambrst.* *quam car.* vg Ambrst. (latinisiert). 10<sub>10</sub> *inquid* *dD* mit den meisten Gr.: *inquunt* g vg mit Hδ<sup>1</sup> syr.: *aiunt* r: fehlt Ambrst. 10<sub>12</sub> *nos* vor *aut* *dD*: nach *comparare* g r vg mit den meisten Gr.: *nos ipsos* nach *comp.* Ambrst. 11<sub>8</sub> *manifestatus* *dD* (φανερῶσις): *m. sum* vg: *manifestantes* λ *manifestatus sum* g mit G und anderen Gr. (φανερῶσαντες): *manifestus sum* vg  $\mathcal{E}$  Ambrst.: *manifestati sumus* vg  $\mathcal{E}$  (mit den meisten Gr. φανερωθέντες): *m. facti* r<sub>1</sub> (Willkür). 13<sub>2</sub> *praesens* *dD*: *ut pr.* vg Ambrst. mit den meisten Gr.: *quasi pr.* g. 13<sub>11</sub> *pacis et caritatis* *dD* mit einigen Gr.: *p. et dilectionis* vg  $\mathcal{E}$  Ambrst.: *pacis* g mit G F Hδ<sup>48</sup>: *dilectionis* et

*pacis* vg mit den meisten Gr. **Gal 6**<sub>8</sub> *eadem* (d. i. ταῦτά) : *haec* g vg Vict. m (d. i. ταῦτα) : *hoc* r Ambrst. mit den meisten Gr. (τοῦτο) (Tert.). **Eph 1**<sub>16</sub> *memoriam faciens* d D mit einigen Gr. : *m. f. uestri* g G : *m. u. f. r* vg Vict. mit den meisten Gr. : *commemorationem u. facere* Ambrst. **Phil 1**<sub>14</sub> *loqui dei* d D : *dei loqui* vg Ambrst. mit einigen Gr. : *domini loqui* g G : *loqui* r mit den meisten Gr. **I Thess 1**<sub>7</sub> *figura* d mit D und einigen Gr. (τόπος) : *forma* r<sub>2</sub> vg : *uos formae* g G mit den meisten Gr. (ὁμᾶς τόπος) : *u. exemplum* Ambrst.

Wo indirekte Zeugen Auskunft geben, entscheiden sie sich meist für die revidierte Textform. Kenntnis des Urtypus verraten wiederum nur ganz vereinzelt Irenaeus und Tertullian.

Soweit wir Werden und Wesen von *d*<sub>1</sub> zu erlauschen vermögen, wurde die Isolierung von *d* vornehmlich durch Ausmerzung von Fehlern und Graezismen, veralteter bzw. mißverständlicher Wörter und Wendungen, Beseitigung wirklicher und scheinbarer stilistischer Unebenheiten bedingt, die sich zuweilen bis zur Vergewaltigung des gesamten griechischen Urtextes steigerte. Vergleichung und Nutzbarmachung griechischer Texte spielen nach Ausweis der Listen S. 117 f. eine durchaus untergeordnete Rolle.

Sein oder Nichtsein dieses revidierten *d*-Textes in unserer Zeit hängt von der Beantwortung der Frage ab, ob zur Klärung aller nicht rein zufälliger Beziehungen von *g*, *r* (*r*<sub>2</sub>), *r*<sub>3</sub>, *gue*, *vg*, Vict., Ambrst., *m* untereinander einer der genannten Zeugen berufen ist oder nicht. Daß sie alle denselben Vater oder Großvater und Stammvater hatten, steht fest, und es wäre wohl denkbar, daß einem unter ihnen alle verpflichtet waren. Doch nur unter folgenden Bedingungen:

- 1) Es dürfen diesen Text mit *d* keine Sonderlesarten verbinden, während die übrigen Zeugen untereinander einig sind.
- 2) Es dürfen sich die einzelnen Zeugen auch nicht gruppen- und kreuzweise gegen ihren Führer stellen.
- 3) Sonderlesarten, insbesondere Fehler und Irrtümer dieses bevorzugten Zeugen müssen, wenn auch in bescheidenem Ausmaß, in den abhängigen Texten nachweisbar sein.

Diesen Forderungen wird kein Hs-Typus, kein Exzerptor, kein Kommentator gerecht. Im Gegenteil. Die S. 110 ff behandelten Gruppierungen *d g*, *d r*, *d r*<sub>3</sub> usw. sind über jeden Zweifel erhaben; die Vertreter der Gegenpartei bilden grundsätzlich eine geschlossene Einheit. Paarungen und Kreuzungen von *g*, *r*, *vg* usw. untereinander sind an der Tagesordnung, insbesondere von *g*, *r* (*r*<sub>2</sub>), *vg*, Ambrst., von *r* (*r*<sub>2</sub>) und allen anderen, von *r*<sub>3</sub>, *gue*, *vg*, Ambrst., von *gue*, *vg*, *m*, *S*, der *vg* und aller übrigen, des Ambrst. und Victorin. Auch

größere Gruppen fehlen nicht mit scharf ausgeprägten Eigenarten. Nirgends, in schroffem Gegensatz zu *d*, wuchert oder lebt ein Makel oder Merkmal eines Zeugen bei allen übrigen fort.

Da somit kein lebender Zeuge als Vermittler namhaft zu machen ist, war *d*<sub>1</sub> ein Codex eignen Rechts, der, wenn auch heute verschollen, die Brücke schlug vom reinen *d*-Typus hinüber zur gesamten jüngeren direkten Überlieferung. Nicht nur der direkten. Wenn, wie bereits S. 115. 116. 117 gezeigt wurde, Belege für altertümlichste Lesungen von *d* in den indirekten Quellen mit seltenen Ausnahmen fehlen, dafür aber die jüngere Lesung *d*<sub>1</sub> allenthalben, zum Teil schon bei Cyprian, begegnet, so kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß schon die ältesten christlichen Autoren *d*<sub>1</sub> einsehen konnten und sogar grundsätzlich benutzt haben. Galt es, den Archetypus zu vernehmen, bot sich einem Hier., Aug. usw. ebenso wohl Gelegenheit wie uns. Daß der Urtypus nicht ausstarb, beweisen der erst im VI Jh. geschriebene zweisprachige Claromontanus und dessen um Jahrhunderte jüngere Tochterhss. sowie *G F* aus dem IX Jh. Und wer immer überhaupt nur den Archetypus gelten lassen wollte, wie Lucifer u. a., dem war auch dies unbenommen.

Die Datierung von *d*<sub>1</sub> ist zunächst an das Werden des *d*-Typus gebunden, der seinerseits an *D* gekettet ist, wie *D* an das gleichnamige Evangelium. Dieses aber hüteten nicht ohne Grund die Mönche vom hl. Irenaeus zu Lyon als wertvollsten Schatz, und man wird *D* nicht leichten Herzens vom Namen des großen Apologeten trennen. Darüber hinaus können wir feststellen, daß *d*<sub>1</sub> entstanden sein muß: 1) vor dem frühesten Auftreten der *g*- und *i*-Formen, 2) vor *m*, 3) vor der *vg* des Hier. (um 385), 4) vor der Zeit, da der sog. Ambrst. und Vict. schrieben, d. i. vor 380 bzw. 350. Durch diese Erkenntnis wird der *d*-Typus selbst spätestens in den Anfang des IV Jh. gestellt.

Die späteren Schicksale von *d*<sub>1</sub> sind von der Textgeschichte der Paulinischen Briefe nach der indirekten wie direkten Überlieferung unzertrennlich. Diese gilt es vorerst zu verfolgen.

Der Urheber von *d*<sub>1</sub>, welcher neben stilistischen auch textkritische Änderungen, wenn auch in beschränktem Maße, vornahm, löste dadurch de facto den Lateiner von seiner griechischen Vorlage. Ob der Lateiner erst durch das Eingreifen des Redaktors *sui iuris* wurde, oder ob die Befreiung schon früher erfolgt war, ist mit Sicherheit nicht zu entscheiden. Die große Wahrscheinlichkeit aber spricht für einen ursächlichen Zusammenhang beider Vorgänge: Wer den Lateiner selbständig machte, revidierte und redigierte ihn

auch, und er hat sichtlich die Übersetzung auch mit dem Original noch einmal konfrontiert. Dadurch wird das Entwicklungsproblem des lateinischen Textes wesentlich vereinfacht. Das Zwischen- und Bindeglied  $d_1$  wäre nichts anderes, als der erste lateinische Paulus, welcher der griechischen Stütze entbehrte: die selbstverständliche und notwendige Stufe im Leben und Werden jedes Teiles der lateinischen Bibel; die Stufe, für welche die S. 118 formulierten Bedingungen durch  $d$  ipso facto erfüllt sind. Die Trennung vom Griechen, welche einen Abschied auf Nimmerwiedersehen, eine Entfremdung auf immerdar bedeutete, schuf freie Bahn für ungehemmte Entwicklung, für ein Eigenleben des lateinischen Textes.

Von  $d_1$  lösten sich die ältesten Vertreter der  $g$ -,  $r$ - ( $r_2$ -),  $r_3$ -,  $guc$ -,  $vg$ -Formen, die letzten Vorlagen des Victorin, Ambrst. und von  $m$ . Jeder einzelne sagte sich ohne Wissen des anderen von  $d_1$  los, und ein jeder ging eigene Wege. Hieraus erklären sich die relativ großen Verschiedenheiten der einzelnen Texte in ihrem Verhalten zur gemeinsamen Vorlage: weitgehende Emanzipation bedingt ebensowenig spätere Datierung, wie aus engerer Anlehnung höheres Alter der betreffenden Quelle gefolgert werden dürfte: sie alle waren einander koordiniert, nicht nach- oder untergeordnet. Es blieb jedem einzelnen unbenommen, unter Befragung und Ausnutzung griechischer Texte und Entlehnungen bei lateinischen Stammesgenossen sich sein ihm passend erscheinendes Gewand anzulegen, wodurch er seine Abstammung bald mehr, bald weniger verschleierte.

Es ist daher schief und ein aussichtsloses Unterfangen, nach der griechischen Vorlage von  $r$ ,  $r_3$ ,  $guc$ ,  $vg$ ,  $m$ , des Victorinus und Ambrst. Ausschau zu halten, als ob es neben den  $DEGF$ W-Codd. je eine  $R$   $GVE$   $VG$   $M$ -Gruppe usw. gegeben hätte. Nicht minder verfehlt war es, sich zu wundern oder zu freuen, weil die Freisinger Hs 'zum ersten Male eine zusammenhängende, zweifellos vorhieronymianische Übersetzung brachte, welche nicht zur Erläuterung eines anderen Textes, sondern lediglich um ihrer selbst willen geschrieben wurde' (Ziegler S. 30). Es gab für alle nur **eine**, und zwar **die** griechische Vorlage, dieselbe wie für  $d$ ,  $g$ ,  $w$ , den Archetypus des griechischen Claromontanus. Hierfür liefern die Interlinearübersetzung  $g$  und der 'vulgarisierte'  $f$  den besten Beweis, und würde uns die bereits i. J. 1483 verschollene

griech.-lat. Hs. der Paulusbriefe, die im XII Jh. in Bamberg lag (s. Bresslau Neues Archiv 21, 1896, 145 [nr. 48] 174 ff) wiedergeschenkt, sie könnte diese Erkenntnis nur bestätigen. Wer nicht dem *d*-Typus Gefolgschaft leistete, hatte das Anrecht auf eine griechische Vorlage verwirkt.

Dafür haben die Deszendenten von *d*<sub>1</sub> von dem Vorrecht freier Entfaltung ausgiebigen Gebrauch gemacht, und bei den bereits erwähnten Paarungen und Kreuzungen (s. S. 118) vermögen wir vielfach weder aus inneren, noch aus zeitlichen Gründen zu entscheiden, wer der Gebende, wer der Nehmende ist. Unmittelbare Abhängigkeit eines Zeugen vom anderen ist überhaupt ausgeschlossen. Sonderlesungen jedes einzelnen im Gegensatz zu *d* und allen übrigen Quellen erschweren obendrein jede Untersuchung. Im Einzelfall mag sogar zweifelhaft sein, ob die Gleichung  $g = r$ ,  $g = vg$ ,  $g = \text{Ambrst. usw.}$  auf früher oder später Übertragung von hüben und drüben oder umgekehrt beruht. Denn es besteht die große Masse der Sonderlesungen jener Gruppierungen zweiten Grades in synonymen Wendungen u. dgl., deren doppeltes Auftreten nicht in ursächlichem Zusammenhang stehen muß. Auch da, wo die Urheber der *r*- (*r*<sub>2</sub>), *r*<sub>3</sub>-, *gue*-, *vg*-, *Vict.*-, *Ambrst.*-, *m*-Typen griechische oder lateinische Texte konsultiert haben, wie wir es noch heute in *g* sehen, mußten Streichungen, auch wenn sie ein Zeuge unabhängig von einem anderen vornahm, durchwegs zu demselben Resultat führen. Und endlich konnten in Einzelheiten, im Gegensatz zu der allenthalben vorherrschenden *d*-Fassung, auch zwei und mehr Redaktoren jeder für sich auf denselben Ausdruck, dieselbe Konstruktion verfallen sein. Aber trotz alledem bleibt ein so bedeutender Bestand an kongruenten Lesungen übrig, daß Beziehungen und Annäherungen zwischen den einzelnen Abkömmlingen von *d*<sub>1</sub> nicht zu leugnen sind. Unter Verzicht auf Vorlegung des umfangreichen und durchaus einwandfreien Materials sei in Kürze über die Beziehungen der einzelnen direkten Zeugen untereinander, bei *r* auch zur indirekten Überlieferung, berichtet.

Marius Victorinus stützt sich in seinen Erläuterungen zu Gal und Eph grundsätzlich auf *d* (*g*) und *vg*, die Lemmata im Phil-Kommentar, der jünger ist als der zu Eph<sup>1</sup>, übertrug er meist selbst aus dem Griechischen (s. o. S. 104). Er kennt den *r*-Typus<sup>2</sup> und

<sup>1</sup> S. zu Phil 2 6ff p. 1207 b.

<sup>2</sup> *Vict. = r*: Eph 1, *mysterium* (*Ambrst.*). 1, 11 *sortem consecuti sumus*. Phil 1, 11, *contumaciam*. *ebda non sancte neque caste* *Vict. : non sancte d : non caste r*.

die diesem verwandten oder befreundeten  $r_3$  und *gue*-Formen<sup>1</sup>. Zahlreiche Sonderlesarten, mögen sie auf eigener Übersetzung<sup>2</sup>, auf Entlehnung<sup>3</sup> oder Willkür<sup>4</sup> beruhen, oder wie immer entstanden sein — es fehlt auch nicht an Entgleisungen<sup>5</sup> — sind, abgesehen von Nachwirkungen bei dem sog. Ambrosiaster (s. u.), für die Geschichte des Paulustextes wirkungslos verklungen.

Der Ambrosiaster war Eklektiker und hat mit allen Textformen unverkennbare Berührungspunkte. Griechische Codd. hat er eingesehen und sich nutzbar gemacht. Belastet aber wird der Text durch Vorliebe bzw. Abneigung des Verf. für bzw. gegen gewisse Worte und Wendungen (s. o.), wodurch das Bild der von ihm benutzten Hss (bzw. Hs) noch weiter verzerrt wird. Endlich verrät er in den Lemmata aus Gal und Eph Beziehungen zu Vict., ohne daß man ihn als Abschreiber entlarven könnte<sup>6</sup>. Daß der Ambrst. nahm und nicht gab, beweist die Tatsache, daß seine persönlichen Sympathien und Antipathien in der früheren und späteren Überlieferung abgesehen von mittelbaren oder unmittelbaren späten Entlehnungen in *g*, (*l*) und von seiten des Sedulius Scotus spurlos untergegangen sind.

Das ps.-Augustinische Speculum (*m*) lebt in zwei Rezensionen fort, der rec. Sessoriana (*S*) und Floriacensis (*FMVLC*), von denen letztere, außer an *d* und *vg*, sich enger an *r* anlehnt: vielfach erweckt der Text den Eindruck willkürlicher Gestaltung.

*g*, in seinem Grundstock längst erkannt als ein mehrfach reinerer *d*-Typus, als selbst *d* es ist, ist in seinen primären und sekundären Lesungen obendrein vom *r*-Typus, von der *vg*, dem Ambrst. unzertrennlich. In *g* stößt man auch auf Lesungen, welche den Werken

<sup>1</sup> Vict. =  $r_3$ : Gal 4<sub>16ff</sub> *praedicans* (*g*). *ebda bonum est aemulari* (cf. *d*). Vict. = *gue*: Vict. adu. Arr. 1, 37: Rm 11<sub>35</sub> *reddetur* (*m*).

<sup>2</sup> Vgl. S. 105 und Anm. 4 dieser Seite.

<sup>3</sup> Phil 1<sub>30</sub> *certamen et agonem* Vict.: *certamen d vg: agonem* Tert. (Vict. = *d vg + Tert.* wie oben (Anm. 2 = *d + r*), wie Phil 2<sub>14</sub> *et haesitationibus uel detractationibus* = *vg + d*). Gal 6<sub>11</sub> *ecce* mit Hil.

<sup>4</sup> Adu. Arr. 1, 24: Col 1<sub>15</sub> *ante omnem creaturam* (statt *omnis creaturae*). 1<sub>16</sub> *in terris (in terra), constituta (creata)*. 1<sub>17</sub> *ante omnia (ante omnes), consistunt (constant)*. 1<sub>18</sub> *quae est principium (qui est pr.)*, *feret (sit)*, *primarius (primogenitus)*. 1<sub>20</sub> *per ipsum reconciliare et reconuertere (per eum reconciliare)*.

<sup>5</sup> Phil 2<sub>10</sub> *omnes genua flectant, caelestium, terrestrium et infernorum!*

<sup>6</sup> Ambrst. = Vict.: Gal 2<sub>21</sub> *non sum ingratus gratiae dei*. Eph 2<sub>36</sub> *ut exhiberet et reconciliaret*. 2<sub>19</sub> *incolae*. 4<sub>31</sub> *auferatur*. 5<sub>11</sub> *obiurgate*. verdächtig ist Gal 1<sub>23</sub> *solummodo* Ambrst.: *tantummodo* Victorin., seiner Eigenart entsprechend (s. S. 105) statt *tantum*.

des Cyprian, Tertullian u. a. entnommen wurden. Sedulius Scotus wird von Traube (s. o.) als Schreiber des Cod. genannt, kein Wunder, wenn der Text der Paulinischen Briefe beider nahe, wenn auch im einzelnen nicht geklärte Beziehungen aufweist. Dies gilt auch von Gilda. Werden und Entwicklung von *g* zu ergründen wäre eine dankbare, aussichtsvolle Arbeit. Das erstaunlich tiefe geistige Niveau dessen, der *g* das individuelle Gepräge verlieh, verrät sich in unmöglichen Wortbildungen, wie *usitantibus* = τοῖς ὄσιν (II Cor 1<sub>1</sub> Phil 1<sub>1</sub> u. ö.), *commei* = οἱ ὄν ἐμοί (Phil 4<sub>21</sub> u. sonst), *ex habentia* = ἐκ τοῦ ἔχειν (II Cor 8<sub>11</sub>), Mißverständnissen (Gal 4<sub>3</sub> *eramus autem seruientes* = δεδουλωμένοι, Rm 13<sub>7</sub> φόρον = *timorem*), Konstruktionen, Wortstellungen (*autem, enim* am Satz-anfang) sonderbarster Art.

Der *r*-Typus, dargestellt durch *r*, *r*<sub>2</sub>, gründet sich auf *d*. und *vg* und ist, soweit dies möglich, aus einem Guß. Ohne *d* und *vg* sind die mehr relativ als absolut schwerwiegenden und folgeschweren Sonderlesarten von *r*, das Produkt eignen Lebens und Erlebens, nicht zu verstehen. Nur zu geringerem Teil sind sie entstanden auf Grund vorheriger Befragung eines griechischen Codex, dem sich der Schöpfer von *r* manchmal auf seltsame Art anpaßt: II Cor 4<sub>2</sub> macht er zu *adulterantes* = δολοῦντες den Zusatz *dolo*. Würde uns ein Zufall den Codex in die Hand spielen, den der Urheber des *r*-Typus eingesehen hat und den gewiß keine hochwertigen neuen Lesarten zierten — einen Cod. *R* hat es natürlich nie gegeben (s. S. 120) — seines Nimbus wäre *r* mit einem Schlage entkleidet: und das hat er ob seiner Willkür wohl verdient.

Nichtsdestoweniger war dieser Paulustext, in *g* und *m*, *r*<sub>3</sub> und *gue*, bei Marius Victorinus und dem Ambrst. bereits nachweisbar, das Handexemplar zahlreicher Kirchenväter und Kirchenschriftsteller. Der vornehmste, aber keinesfalls der erste unter ihnen war Augustinus, der den *r*-Text in allen seinen Schriften mit einziger Ausnahme des *Speculum* bald mehr, bald weniger ausschließlich zitiert.

Sichere Spuren des *r*-Textes finden sich bei Hilarius von Poitiers († 366), dem Donatisten Tyconius (IV Jh.), bei dem Spanier Priscillian, der als erster Ketzer 385 in Trier hingerichtet wurde, in den Schriften des Ambrosius, der Bischöfe Optatus von Mileve († 385), Chromatius von Aquileia († 407), Paulinus von Nola († 431), Nicetas von Remisiana in Dazien († um 450), des Presbyter Sedulius (V Jh.), in den Briefen des Papstes Gelasius (492—496), in den Werken des Fulgentius, Bischofs von Ruspe († 533) und des kar-

thagischen Diakons Fulgentius Ferrandus († um 550) und endlich bei Gregor von Tours († 594) und dem Lyoneser Diakon Florus (IX Jh.).

Ausschließlich oder doch grundsätzlich zitieren den *r*-Typus der Laie Heraclianus in seiner Disputation mit dem Bischof Germinius von Sirmium im Jahre 366, im Anfang des V Jh. die Bischöfe Possidius von Calama in der Vita Augustini, Petilianus von Cirta auf dem Konzil von Karthago vom Jahre 411, Aurelius und Capreolus von Karthago, Euodius von Uzel in Numidien, Cerealis von Castello-Ripensis in Mauretania Caesariensis, die afrikanischen Bischöfe im Geleitbrief zum Libellus emendationis des gallischen Mönches Leporius, sodann der jüngere Arnobius, Ps. Sulpicius Seuerus, endlich der Historiker der Vandalenverfolgung, der Bischof Victor Vitensis, und Papst Agapitus I (535/36) in seinen Briefen. Die Listen beweisen, wie dringend wir einer kritischen Sonderausgabe der Bibeltexte der bedeutendsten christlichen Autoren benötigen.

*r*<sub>3</sub>, gleichfalls aus *d* und *vg* bestehend, ist seiner Eigenart nach auch in seinem ersten Teil (Rm) durchaus ein Augustintext, wenn auch nicht so reinen Gepräges wie im Galaterbrief, wo der *r*-Typus unverkennbar ist. Sonderlesarten hatten keine Bedeutung bei der Nachwelt.

Dasselbe gilt von den wenigen Eigenarten von *guc*, der ebenfalls *d(g)* und der *vg* seine Gestalt verdankt, daneben auch dem *r*-Typus nicht fern stand, ohne ihm blind ergeben gewesen zu sein. Die Verbindungen mit Beda waren wohl indirekter Natur, sie erklären sich aus der *vg* und Augustinus.

Endlich die Vulgata. Wäre dieser Typus erst von Hieronymus um das Jahr 385 (Hier. epist. 27) geprägt worden, dann konnte die *vg* die älteren Texte des Victorinus und Ambrst. ebensowenig beeinflussen, wie den gleichfalls früheren *r*-Typus. Man müßte vielmehr die *vg* als das Becken ansehen, in das Rinnsale aller Überlieferungsquellen zusammenströmten. Für die Erklärung der Gleichung *d* = *vg* wäre dann sogar die künstliche Rückbildung einer entarteten Textform zum *d*-Typus durch Hieronymus zu erwägen, auch wenn er es nicht ausdrücklich bezeugt hat. Und der gelehrte Kirchenvater hätte fürwahr mit richtigem Gefühl bei der Bearbeitung der Paulinischen Briefe aus dem Urquell geschöpft.

Nun trifft aber wider Erwarten gerade das Gegenteil zu. Ein *vg*-Typus war, ehe alle anderen wurden, außer *d* und *d*<sub>1</sub>. Von ihm und durch ihn wurden nicht nur früher, sondern auch mächtiger

als von jedem anderen Quell der direkten Überlieferung die übrigen Texte durchsetzt und befruchtet<sup>1</sup>, nachdem er sich selbst vom *d*-Typus bzw. von *d*<sub>1</sub> losgesagt hatte. Denn die *vg*-Form ist und bleibt für das Verständnis aller Textformen unerlässlich. Daß etwa allen Zeugen erst nachträglich, aber unmittelbar nach ihrer Geburt, strich- oder tropfenweise die *vg* eingepflegt worden wäre, kann ernsthaft nicht in Rechnung gesetzt werden.

Es gebührt also einem Text vom Schlage der *vg* nächst dem verschollenen *d*<sub>1</sub> das Hauptverdienst oder die Hauptschuld an der Entwicklung und Verwicklung der verschiedenen Überlieferungszweige. Ihr erstes Auftreten bei Victorinus fällt unbedingt in die Mitte des IV Jh. Wer weiter vordringen will, muß die indirekten Textzeugen zur Aussage aufrufen.

Auch ohne weitausholende Erörterung der indirekten Überlieferung der Paulinischen Briefe, ohne eingehende Deutung aller wertvollen und wertlosen Varianten in schier ungemessener Zahl, deren Ursprung und Fortleben, können die Tatsachen erkannt und gewürdigt werden, daß Lucifer von Cagliari (vor 358), der *d* an wichtiger Stelle (s. S. 109 o. zu I Tim 2<sub>2</sub>) in reinerer Gestalt las, von Sabatier mit Fug und Recht zur Rekonstruktion von *d* Hebr 4<sub>13</sub> herangezogen wurde, daß auch Faustinus von Rom (um 370), Tyconius, der Donatist u. a. m. einen weniger fehlerhaften *d*-Text kannten und benutzten; daß Commodians<sup>2</sup> Anspielungen auf Paulus, so dürftig sie auch sein mögen, sich mit *d* tatsächlich decken, daß dem Römerzitat im Barnabasbrief<sup>3</sup> *d* durchaus entspricht.

Die zahlreichen Exzerpte und Belege eines Cyprian und Tertullian aus Paulus lassen den heutigen Text ahnen, der für Tertullian noch oder gar wieder in weiterer Ferne liegt als für Cyprian. Die Übereinstimmung beider mit noch heute zu uns redenden Zeugen fällt, abgesehen von wenigen Ausnahmen, gewiß nicht zufälliger-

<sup>1</sup> Alle Erörterungen über 'Hieronymus und die *vg*' sind müßig und fruchtlos, so lange nicht endlich einmal festgestellt wird, welche Sonderlesungen der *vg* nur bei Hier. und seit Hier. nachweisbar sind.

<sup>2</sup> Commod. instr. 2, 9. 19 I Cor 13<sub>1</sub> *eramen ut sonans : eramentum sonans d : aes sonans vg.* apol. 1046 I Thess 4<sub>17</sub> *obuiam Christo* mit d D : *obuiam domino vg* mit den übrigen Gr. Diese Zitate Commodians stammen nicht aus Cyprian, der diese Verse in seinen Testimonia überhaupt nicht ausgehoben hat (gegen B. Dombart Commodianus und Cyprians Testimonia Z. f. w. Th. 22 [1879] 374 ff.).

<sup>3</sup> Barnab. epist. interpret. ed. Heer 6, 2 p. 41 Rm 9<sub>33</sub> *et qui crediderit in illum : et qui crediderit in eo d : et omnis qui credidit in eum vg.*

weise zusammen mit der Kongruenz *d vg*. Viele Beispiele sind den entsprechenden Bänden des Corp. Scr. Eccl. Lat. (3. 20. 47) leicht zu entnehmen. Die Paulusexemplare des Tertullian und Cyprian hatten ebensowenig untereinander engere, allen anderen Texten fernliegende Berührungspunkte — s. S. 104 Anm. — wie etwa mit *d* im Gegensatz zur *vg* oder umgekehrt. An diesem Befund ändern auch gelegentliche Annäherungen an *d*<sup>1</sup> oder an die *vg*<sup>2</sup> nichts. *d vg* erscheinen noch als eine Einheit, mag sie im *d*-Typus oder in der Zwischenstufe *d*<sub>1</sub> begründet sein. Für Tertullian und Cyprian war der Schnitt zwischen *d* und *vg* noch nicht vollzogen. Freilich kennt Tert. adu. Marcion. und sonst bereits eine berühmte Variante einiger *vg*-Hss. zu I Thess 4 17<sup>3</sup>: aber eben diese Variante stützt sich auf die gesamte griechische Überlieferung außer *D G*.

Im Gegensatz zu den beiden Afrikanern zitieren Hilarius von Poitiers<sup>4</sup> und Ambrosius von Mailand<sup>5</sup> sowohl den *d*-Text als auch die *vg*: die Gewissenhaftigkeit des Ambrosius unterscheidet sich vorteilhaft von der lässigern Art des Hilarius. Beide bekennen sich naturgemäß grundsätzlich zum *d*-Typus. Hierdurch aber wird die Tatsache nicht berührt, daß auch nach Aussage der indirekten Zeugen um die Mitte des IV Jh. beide Textformen eignen Rechtes nebeneinander standen.

Diese nunmehr doppelt gesicherte Erkenntnis erhält eine überraschende Erweiterung dadurch, daß der lateinische Irenaeus nicht minder als Novatianus, der sich rühmte, ein *assertor euangelii*

<sup>1</sup> Einer der krassesten Fälle für Bevorzugung von *d* von Seiten des Tert. wäre adu. Marc. 5, 3 Gal 2<sub>3</sub> *Graecus coactus est* mit *d* (und zwar von rechtswegen, weil *coactus* der Urübersetzung eigen war): *gentilis compulsus est vg*; für Cypr. testim. 3, 78 Tit. 3 10 *quoniam peruersus est huiusmodi et peccat et est (cum sit d) a semetipso damnatus* mit *d*: *quia subuersus est qui eiusmodi est et delinquit cum sit proprio iudicio condemnatus vg*.

<sup>2</sup> Bevorzugung der *vg* bei Tert. adu. Marc. 5, 7 p. 595 I Cor 8<sub>6</sub> *nobis tamen* mit *vg*: *sed nobis d*; bei Cypr. testim. 3, 93 I Cor 11 1<sub>3</sub> *oportet . . . et qui probati sunt . . . in uobis* mit *vg*: *op. enim . . . et probati . . . inter uos d*.

<sup>3</sup> Tert. adu. Marc. 3, 24 p. 421. 5, 15 p. 628 *obuiam domino* mit *vg*, de carn. res. 24 p. 59. 41 p. 86 *obuiam Christo* mit *d D*.

<sup>4</sup> Hil. = *d*: in ps. 124, 4 Eph 2<sub>6</sub> *coexcitauit et contocauit (colligauit falsch d)*: *conresuscitauit et consedere fecit vg*. Hil. = *vg*: in ps. 142, 12 Rm 8 2<sub>8</sub> *pro nobis postulat (post. pro nobis vg) gemitibus inenarrabilibus: postulat gemitibus qui eloqui non possunt d*.

<sup>5</sup> Ambr. = *d*: de Jacob 1, 15 p. 14 Rm 7 1<sub>3</sub> *mors est . . . pareat . . . mihi operatum est mortem: factum est mors . . . appareat . . . operatum est mihi mortem vg*. Ambr. = *vg*: de Jacob 1, 19 p. 9. 19 Rm 6 1<sub>7</sub> *in eam formam doctrinae in quam (qua u. l.) traditi estis: in quam traditi estis formam doctrinae d*.

*et Christi*. zu sein, die Paulinischen Briefe, und zwar mehrfach ein und denselben Vers, bald nach dem *d*-Typus, bald nach der *vg* zitieren: bei Irenaeus<sup>1</sup> herrscht *d* vor, bei Novatian<sup>2</sup> halten typische *vg*-Lesarten den *d*- Fassungen beinahe die Wage. Würden nicht Zitate aus dem AT und den Evangelien auch für Novatian die *it* als Grundtext fordern, es wäre in Anbetracht der zahlreichen Belege für *d* = *vg* schwer zu entscheiden, ob Novatians Handexemplar ein *d*- oder ein *vg*-Typus war, ob die *d*- Fassungen als Rudimente des Urtypus oder die *vg*- Lesarten als Modernismen zu bewerten sind. Das aber lehrt Novatian mit Bestimmtheit, daß der *vg*-Typus, d. i. eine im Sinne der *vg* durchgeführte Recensio des *d*-Textes um die Mitte des III Jh. sich nicht nur vorbereitete, sondern bereits abgeschlossen war. Daß von einer 'Vulgarisierung' von Bibelzitate weder bei Irenaeus noch bei Novatian die Rede sein kann, verbürgt die mit Recht gerühmte treffliche Überlieferung des lateinischen Irenaeus, beweist die grundsätzliche Übereinstimmung des erst jüngst wiederentdeckten ersten Novatiancodex mit dem Migne-Text hinsichtlich der Bibelzitate.

Mit den Namen des Irenaeus und Novatian nähern wir uns dem erstmöglichen Entstehungstermin von *d* überhaupt: die gewonnenen Resultate gipfeln in den Thesen:

- 1) Der *vg*-Typus ist wesentlich älter als Hieronymus und lag schon um 250 vor.
- 2) Der *d*-Typus gehört spätestens der ersten Hälfte des III Jh. an.
- 3) Beide Textformen treten fast gleichzeitig in die Erscheinung.

<sup>1</sup> Iren. = *d*: 5, 3 p. 308 Phil 3, 21 s. S. 129. Iren. = *vg*: 3, 20 I Cor 1, 28 in *consp. domini omnis caro*: o. c. in *consp. eius vg*: o. c. *coram deo d.* 4, 15 I Cor 7, 8 *indulgentiam: consilium d.* 4, 27 I Cor 10, 4 *autem . . . consequenti eos: enim . . . sequenti se d* (so Iren. 4, 14 außer *eos*). ebda I Cor 10, 10 *murmuraueritis . . . eorum: murmuremur . . . ex illis d.* 3, 24. 4, 26 I Cor 12, 28 *doctores: magistros d.* 2, 28 I Cor 13, 9 *quidem (enim vg) cognoscimus . . . prophetamus: enim scimus . . . prophetemur d* (Iren. 4, 9 *enim scimus . . . prophetamus*). 4, 27 I Cor 6, 11 *et haec quidam (u. l. quidem) fuistis: sed haec aliquando f. d.* 5, 14 Eph 2, 15 *euacuans: destituens d.* 1, 16 Tit 3, 10 *post primam (unam vg) et secundam correptionem: post unam corr. et duo d* (desgl. Iren. 3, 2).

<sup>2</sup> Nouatian. = *d*: de cib. iud. 1 Eph 6, 12 *aduersus spiritalia: contra sp. vg.* ebda 6 I Tim 6, 8 *uictum et uestitum . . . sumus: alimenta et quibus tegamur . . . simus vg.* Nouatian. = *vg*: de trin. 3 Rm 11, 36 *in ipso sunt omnia: in ipsum omnia d.* ebda 29 I Cor 7, 40 *puto autem quia (quod vg) et ego: puto et ego autem d.* ebda 7 I Cor 2, 9 *his qui diligunt illum: diligentibus eum d.* ebda 29 I Cor 2, 12 *spiritum mundi . . . spiritum qui ex deo (eo Nouatian.) est: sp. huius mundi . . . spiritum dei d.* de cib. iud. 5 Col 2, 21 *ne tetigeritis (< . . .) neque contrectaueritis: ne tangas . . . neque autaminaueris d.*

Wenn nun aber den *vg*-Typus ebenso wie die anderen Textzeugen vom Archetypus die verschollene 'Zwischenstufe'  $d_1$  trennt, muß  $d_1$  in der ersten Hälfte des III Jh. entstanden sein, der *d*-Typus im II Jh., dieser zu Lebzeiten des Irenaeus, jener kurz nach des Bischofs Tode. Damals wurde der Lateiner frei (s. S. 119 f.) und es entsproß aus  $d_1$  als erster Ableger die *vg*-Form, deren älteste unverdächtige Kronzeugen Novatian und der Übersetzer des Irenaeus sind, wohl beide, ersterer ohne jeden Zweifel, Zeitgenossen Tertullians und Cyprians.

Daß der lateinische Irenaeus zur Zeit der ersten Übersetzungsperiode (150—250) entstanden, hat H. Jordan bestritten. Unbestreitbar aber ist, daß der lateinische Paulustext des *Irenaeus latinus* der Urform, wie sie aus *d* vielfach zu uns spricht, näher steht als selbst Tertullian und Cyprian, der  $d_1$  ohne Zweifel gekannt hat. Schon dieser Befund spricht für das höhere Alter des lateinischen Irenaeustextes. Nun stützt sich aber der Übersetzer da, wo Irenaeus ein Bibelzitat einschaltete, nachweislich auf einen lateinischen Bibeltext ohne Rücksicht auf das ihm vorliegende Original<sup>1</sup>. Dies Vorgehen mag uns und einer im Banne eines dogmatisch geheiligten Textes befangenen Zeit selbstverständlich erscheinen, Autoren des III Jh. und einer viel späteren Epoche lag es ebenso fern<sup>2</sup>. Es ist durchaus symptomatisch, wenn, von Hilarius, Ambrosius, Augustin u. v. a. zu schweigen, selbst Hieronymus die von ihm theoretisch so leidenschaftlich geforderte einheitliche Textgestalt der lateinischen Bibel in praxi in keiner Weise durchgeführt hat. Er war in dieser Beziehung nachsichtiger gegen sich selbst, als manch anderer christlicher Autor, z. B. Cyprian und Ambrosius.

Um so seltsamer berührt der Eigenwille des Urhebers des *Irenaeus latinus*, um so dringender verlangt man eine befriedigende Erklärung. Dogmatische Erwägungen, durch die sich selbst ein Hieronymus nicht fesseln ließ, schalten aus. Je intensiver und länger

<sup>1</sup> Iren. 12, 1 p. 351 Col 3, *cum operibus eius* (σὺν ταῖς πράξεσιν Der Jenaer Irenaeus-Papyrus hrsg. von H. Lietzmann Nachr. d. GGdW 1912 S. 316). Iren. 1, 1 I Tim 1, 4 *genealogias infinitas* mit *d* trotz des Iren. gr. *πατάλας*.

<sup>2</sup> Die Arbeitsweise des *vetus interpres* des Origenes (Rufin?) ist grundverschieden. Dieser bewahrte sich volle Bewegungsfreiheit gegenüber seinem Original, wie es z. B. auch Rufin stets gehalten: er kürzte nach Belieben und machte Zusätze, die im Urtext nie standen: z. B. in Mt 14, 17 erweitert er Eph 5, 31 *et erunt duo in carne una* um den ganzen Vers 32. Sein Paulustext gehört zur *d* *vg*- bzw. *d* *g*-Klasse: in Mt 15, 31 I Cor 2, 16 = *d* *vg*; 15, 31 I Cor 2, 10 *altitudines* mit *g* (*altitudinem* r: *alta* d: *profunda* *vg*).

man sich in das Werden des lateinischen Paulustextes vertieft, um so gebieterischer drängt sich die Überzeugung auf, daß den Irenaeus latinus trotz aller Abweichungen im einzelnen — ein Problem für sich — ein inneres Verhältnis mit der lateinischen Bibel verband. Ich stelle nebeneinander Irenaeus, *d* und *vg* zu Phil 3 21:

Iren: lat. 5, 13 p. 308	<i>d</i>	<i>vg</i>
qui transfiguravit (u. l. -bit)	qui transfiguravit	qui reformabit (μετασχηματισει)
corpus humilitatis nostrae conforme corporis (! u. l. -ri)	corpus humilitatis nostrae conformatum corporis (!)	corpus humilitatis nostrae cōfiguratum corpori
gloriae suae, ita ut possit secundum operationem uirtutis suae	gloriae suae secundum operationem quam possit (et subicere ei omnia)	claritatis suae secundum operationem (+ uirtutis suae <i>vg</i> ⊕) qua etiam possit (possit etiam u. l.) (subicere sibi omnia)

Der Tatbestand ist kurz folgender: Die absteigende Klimax Irenaeus > *d* > *vg* ist unverkennbar. Beweis: *conforme corporis* : *conformatum corporis* (!) : *configuratum corpori*: die ursprüngliche Lesart bei Irenaeus (Beweis: das adjektivische *σῆμορφον τῷ σώματι*) stand auch im Archetypus *d* (Beweis: außer indirekten Zeugnissen, *corporis*!), das sekundäre Partizipium in *d* wurde durch ein synonymes in der *vg* ersetzt. Die bereits Cyprian bekannte Sonderlesart von *d* steht in der lateinischen Übersetzung eines erläuternden Zusatzes des Irenaeus: *quod igitur est humilitatis corpus, quod transfigurabit dominus conformatum corpori gloriae suae?* Entlehnung einer Erklärung oder Umschreibung im Irenaeus latinus aus diesem für den *d*-Text ohne triftigen Grund ist wenig glaublich. Sie ist gerechtfertigt und begreiflich, wenn der Übersetzer des Irenaeus zum *d*-Text in naher Beziehung stand. Dann leuchtet es auch ein, weshalb er auf Kosten seiner griechischen Vorlage einen bestimmten lateinischen Paulus- und Bibeltext bevorzugte. War es etwa der Übersetzer selbst oder einer seines Kreises, der die an das Apostolos-Exemplar des Lyoneser Bischofs sich anlehrende lateinische Urübersetzung frei machte und revidierte, also *d*<sub>1</sub> schuf? Und sollte dieser Redaktor das voraufgehende Evangelium völlig unberührt gelassen haben? Der Übersetzer des Irenaeus sah aber auch einen *vg*-Text ein, der als erster Nachkomme von *d*<sub>1</sub> bald nach *d*<sub>1</sub> entstanden war.

Für die *vg* trat damals als vornehmster Zeuge Nouatianus auf, Roms erster lateinischer Kirchenschriftsteller, der

Freund Cyprians, dem er vielleicht ein Exemplar des ersten 'lateinischen' NT (Evang. und Paulus) verehrte. Denn  $d_1$  war für ihn ebensowenig eine unbekannte Größe wie  $d$  und das Werk des Irenaeus gegen die Gnosis. Der lateinischen Bearbeitung dieses zum Schutze der Rechtgläubigkeit verfaßten Werkes mochte Novatian, der eifrige Hüter des Wortes der Schrift, lebhaftes Interesse entgegengebracht haben. Das aktuellste Problem jener Zeit aber war, die hl. Schriften der jungen Religion den Römern in ihrer Muttersprache, und zwar in möglichst lesbarer Gestalt, zugänglich zu machen.

Daß dieses Problem gerade zu Novatians Zeiten dank der *vg* für den lateinischen Paulus gelöst wurde, ist erwiesen. Daß damals noch der Kreis derer, die willens und befähigt waren, die literarischen Schätze des frühen Christentums in ein gefälliges lateinisches Gewand zu kleiden, überaus klein war, ist nicht zu bezweifeln. Daß derartige Versuche sich auf die Paulinischen Briefe beschränkt, die Evangelien aber ignoriert hätten, ist ausgeschlossen. Daß Novatianus, der literarisch feingebildete Mann und die bedeutendste Persönlichkeit im römischen Klerus jener Tage, diesen literarischen Bestrebungen fern stand, ist höchst unwahrscheinlich. Das Gegenteil dürfte der Wahrheit näher kommen. Das erst in der ersten Hälfte des III Jh. zum nationalen Selbstbewußtsein erwachende christliche Rom — es ist gewiß kein Zufall, wenn die Grabschrift des Papstes Cornelius als erste und einzigste im III Jh. in lateinischer Sprache und mit lateinischen Lettern geschrieben wurde — mochte in Novatian den eifrigsten Förderer und geistigen Urheber 'seines' Bibeltexes begrüßt haben, jenes Textes, dem dann Hieronymus die endgültige Gestalt gab.

Jetzt erst verstehen wir, weshalb bei der Nachwelt der Name dessen, der dem lateinischen Paulus und wohl auch den lateinischen Evangelien eine fast zwei Jahrtausende überdauernde persönliche Note aufprägen ließ, der *damnata memoria* verfiel, weshalb Hieronymus über Ursprung und Eigenart des seiner Recensio zugrunde gelegten lateinischen Evangeliars sich gänzlich ausschweigt: Rom und er hätten bekennen müssen, daß der in Rom übliche und gültige Text der Hauptbücher des NT letzten Endes das Werk und das Verdienst eines Schismatikers waren. Wir verstehen aber auch, weshalb in der Folgezeit bei der Vormachtstellung der römischen Kirche niemand am 'römischen' Text (Augustins *itala*?) vorübergehen konnte.

Den tatsächlichen und geistigen Urhebern der *vg* und des

Irenaeus latinus — letzterer hatte es ja auch abgelehnt, seinen lateinischen Bibeltext durch die griechischen Zitate im *ἐλεγχος* bevorzugen zu lassen — erwuchs aus ihren Taten das Recht, sowohl *d* als *vg* nach Belieben zu zitieren, selbst einen Kompromißtext aus *d* und *vg*<sup>1</sup>.

Den lateinischen Text der Paulinischen Briefe überhaupt dankt die Welt einem oder dem 'Apostolos'-Exemplar des großen christlichen Apologeten von Lyon, der ersten Vorlage des Cläromontanus, den, mit dem Evangeliar vereint, als kostbarstes Kleinod einstmals das Kloster des Irenaeus zu Lyon barg. Aber nicht nur das griechische und lateinische 'Urbild' des lateinischen Paulus hat uns Irenaeus beschieden, auf ihn und seinen Namen weisen auch die gründlichsten und folgenschwersten Revisionen des *d*-Typus zu *d*<sub>1</sub>, von *d*<sub>1</sub> zur Urform der *vg*: sie weisen in die Zeit und den Kreis der Männer, welche der Nachwelt das für den Westen fremdsprachige Werk des streitbaren Bischofs gerettet haben, den *Irenaeus latinus*.

### Nachtrag.

Harnacks 'Studien zur Vulgata des Hebräerbriefs' kamen infolge eines leidigen Mißverständnisses auf Grund der Nachricht von der Not der deutschen Wissenschaft und der in der pr. Staatsbibliothek niedergelegten Arbeit erst nach Abschluß des MS. und dessen Versendung an den Hrsg. in meine Hände. Erfreulicherweise hält auch H. v. Harnack die Abhängigkeit der *vg* von *d* für erwiesen, auch für ihn ist die *vg* eine Repräsentantin der 'Itala': die Basis, auf der sich die vorstehende Untersuchung aufbaut (S. 102 f. u. 111). Alsdann aber spricht H. der Überlieferung des lateinischen Hebr. eine Sonderstellung zu gegenüber den 'Paulinischen' Briefen oder hält sie doch für möglich, und läßt vor allem bei der Recensio des Vulgatatextes Hieronymus neben stilistischen Korrekturen den *r*-Text befragen.

Leider durfte hier infolge Raummangels aus reichhaltigstem bzw. vollständigem Material, dessen Bewertung erst nach durchgeführter Recensio möglich wurde, nur das unumgänglich Notwendige vorgelegt werden, mehrfach war sogar gänzliche Unterdrückung von Belegen geboten: so S. 112 für die allen Texten im Gegensatz zu *d* gemeinsamen synonymen Begriffe und Ausdrucksformen, S. 115 unten für die allenthalben gleichlautend verbesserten

<sup>1</sup> Z. B. Rm 4<sup>3</sup> 5<sup>9</sup> 13<sup>4</sup> I Cor 10<sup>12</sup> 12<sup>6</sup> 15<sup>8</sup> 26 II Cor 4<sup>10</sup> Gal 5<sup>20</sup> f. Eph 5<sup>6</sup> Col 3<sup>5</sup> II Thess 2<sup>9</sup>.

Fehler von *d*, S. 118 f. 121 für die Gruppen *g r*, *g vg*, *g Ambrst.*, *r vg*, *r Ambrst.* u. s. f., S. 120. 121 für die Sonderlesarten jedes einzelnen Textzeugen u. a. m.

Auch nach Kenntnisnahme der Untersuchungen Harnacks — wir fußen selbstverständlich auf demselben Quellenmaterial — halte ich auch für die Überlieferungsgeschichte des lat. Hebr, auf dessen Eigenart ich S. 99 f. hinwies, die folgenden Thesen aufrecht:

1) Eine Sonderstellung kommt dem lat. Hebr, der vom Claromontanus *Dd* unzertrennlich ist, in seinem Werdegang im Gegensatz zu den übrigen Paulusbriefen nicht zu.

2) Der Urtypus des *d*-Textes des Hebr war, wie *d* noch heute beweist, infolge der Schwierigkeiten des griechischen Originals im Vergleich zu den übrigen Paulinischen Briefen in erhöhtem Maße schwerfällig, unbeholfen, fehlerhaft. Die notwendige Folge war die ungemein große Verschiedenheit von *d : vg*, *d : r*, *vg : r*.

3) Auch die *vg*-Form des Hebr war, ehe der *r*-Typus geprägt wurde, also auch älter als Hieronymus.

4) Sowohl die *r*-Form, als die *vg*-Form des Hebr sind aus dem *d*-Typus (bzw. *d*<sub>1</sub>) — und zwar jeder für sich — hervorgegangen. *r* ist gegenüber *d* nicht eignen Rechts.

5) Auch der *r*-Text des Hebr ist ohne die *vg*-Form nicht zu verstehen. Sein Urheber hat den lateinischen Text bearbeitet, ihn aber keineswegs nach einer griechischen Vorlage systematisch redigiert, geschweige aus einem griechischen Exemplar selbständig übersetzt.

6) Für die Mehrzahl der *r*-Lesarten ist der lateinische Redaktor verantwortlich. Erst in zweiter Linie wurde ein griechischer Paulus befragt, wenn es galt, wirkliche oder vermeintliche Unebenheiten des lateinischen Textes auszumerzen.

7) Einen Cod. *R* im Gegensatz zu *DE* (*GFW*) — lauter *D*-Texten — hat es auch für Hebr nie gegeben.

[Abgeschlossen am 1. März 1921.]